

**„The stories they tell us are of fables.”<sup>1</sup> -  
Der Broadcasting Service für die schwarze  
Bevölkerung in der Südafrikanischen Union,  
1940-1945<sup>2</sup>**

**Nicole Wiederroth**

**Abstract**

Nachdem Südafrika 1939 Deutschland den Krieg erklärt hatte, begann die Regierung mit dem Einsatz von Propaganda, die ihren „Kampf um Demokratie“ unterstützen sollte. In diesem Zusammenhang richtete 1940 das Department of Native Affairs (DNA) in Kooperation mit der South African Broadcasting Corporation (SABC) einen Broadcasting Service für die schwarze Bevölkerung ein.

Im Unterschied zum Broadcasting Service, der sich an die weiße Hörerschaft<sup>3</sup> richtete, sendeten das DNA und die SABC ausgewähltes Material für eine schwarze Zielgruppe und verwendeten damit das Medium zur Legitimation der repressiven Segregationspolitik und zur Aufrechterhaltung einer kolonialen Gesellschaftsordnung. Bereits während des Krieges hatten verschiedene Organisationen Höreruntersuchungen durchgeführt, so das Bantu News Service Committee of the Witwatersrand. Anhand von umfassendem Archivmaterial, einschließlich der damaligen Höreruntersuchungen, werden in dem Artikel die regionalen Unterschiede sowohl im Hinblick auf die Konzeption und Umsetzung des Broadcasting Services, die Absichten und Beziehungen der im Propagandabereich tätigen Institutionen, sowie die Reaktionen seitens des Publikums analysiert. Da eine Untersuchung zu den Anfängen des Rundfunks für Schwarze bislang noch aussteht, ist der Artikel als ein erster Beitrag zu diesem Themenbereich zu verstehen.

Am 6. September 1939 erklärte Südafrika nach einem knappen parlamentarischen Mehrheitsbeschluss Deutschland den Krieg. Die Regierung begründete die Kriegserklärung mit dem notwendigen Kampf für den Erhalt von Demokratie und Freiheit. Die Mehrheit der Bevölkerung war jedoch von der politischen Partizipation in dieser Demokratie ausgeschlossen, weshalb sich eine derartige Forderung keinesfalls für die gesamte Gesellschaft aufstellen ließ. Zusätzlich zum Widerstand von Gegnern der repressiven Segregationspolitik, sah sich die Regierung mit dem Kriegseintritt nun auch mit Gegnern ihrer Kriegspolitik konfrontiert (Furlong, 1991, S. 119-137; Marx, 1998). In den folgenden Jahren sollte daher eine regierungsloyale Propaganda für Zustimmung zur Politik der Regierung und für Ruhe in der Bevölkerung sorgen.

Übereinstimmend mit der Kategorisierung der Gesellschaft<sup>4</sup> teilte die Regierung in ihren Propagandaaktivitäten die Bevölkerung in unterschiedliche Zielgruppen ein. Zwar bestanden dabei in Teilen Präferenzen bezüglich des Mediums, in erster Linie gab es aber Unterschiede bei der inhaltlichen Aufbereitung der Themen. Der Hauptteil der Propagandaaktivitäten lief über das Bureau of Information (BOI), das zugleich als Bindeglied zwischen Regierung und Medien fungierte. Zwar gab es innerhalb des BOI eine so genannte Native Section, der Schwerpunkt seiner Tätigkeiten lag allerdings auf der Propaganda für Weiße. Die Propaganda für die schwarze Bevölkerung unterstand stattdessen dem Department for Native Affairs (DNA). Das DNA war diesem Bereich relativ unabhängig. Lediglich in Zweifelsfällen sollten Entscheidungen mit dem BOI abgestimmt werden.<sup>5</sup> Eines der vom DNA genutzten Medien war der Rundfunk. In Zusammenarbeit mit der South African Broadcasting Corporation (SABC) und dem Department for Post and Telegraphs setzte das DNA das damals noch vergleichsweise junge Medium für eine gezielte Meinungslenkung und zur Legitimation der Segregationspolitik<sup>6</sup> in der Südafrikanischen Union ein.<sup>7</sup>

Die Anfangsgeschichte des Rundfunks, der sich an ein schwarzes Publikum richtete, wurde bislang in der Forschung bestenfalls gestreift. Die wenigen Publikationen, die sich allgemein mit der Rundfunkgeschichte Südafrikas auseinandersetzten, fokussierten vermehrt die weiße Hörerschaft und konzentrierten sich hauptsächlich auf die Zeit nach 1948 (Rosenthal 1974; Tomaselli, et al. 1989; Hadland 2008). Seit den 1990er Jahren finden

Geschichts- und Medienwissenschaften ein neues Interesse an der Aufarbeitung der Geschichte des Rundfunks in Südafrika und in diesem Kontext ebenso an bis dahin weniger beachteten Hörergruppen (Hamm 1991; Gunner 2000; Legoathi 2009). Die Entwicklung der SABC vor der Apartheid ist jedoch weiterhin kaum erforscht, insbesondere was die Kriegsjahre anbelangt. Die folgende Analyse möchte daher auch einen Beitrag zur Mediengeschichte Südafrikas leisten.

Der Artikel ist in zwei Teile gegliedert. Zunächst erfolgt die Darstellung der speziellen Konzeption und Umsetzung des Broadcasting Services für eine schwarze Zielgruppe. Der daran anschließende zweite Teil konzentriert sich auf damalige Untersuchungen zur Hörerrezeption. Insgesamt sollen unterschiedliche Interessen der hauptverantwortlichen Produzenten und Rezipienten herausgestellt werden, aber ebenso die anderer Organisationen und Institutionen mit einfließen, die sich im Bereich der Programmgestaltung und der Rezeptionsforschung hervortaten.

### **I. Information, Aufklärung, Unterhaltung oder „Beruhigung“?**

Ab September 1939 begann erst allmählich eine institutionell verankerte Propagandatätigkeit der südafrikanischen Regierung.<sup>8</sup> So offen das Vorgehen im propagandistischen Bereich zu diesem Zeitpunkt war, so undogmatisch wurde auch der Begriff Propaganda während der Kriegsjahre verwendet. Mitunter sollte dieser lediglich eine stärker politische Konnotation zum Ausdruck bringen und wurde zuweilen synonym mit Information, Publicity oder Werbung gebraucht. Im Zusammenhang mit der Nutzung der Begriffe Propaganda und Publicity vermerkte beispielsweise das Committee on State Publicity in seinem Bericht 1944, dass „[i]n most cases witnesses used both words to mean the same thing. Those with more scientific bent put into the word 'propaganda' a suggestion of political bias.“<sup>9</sup> Ebenso bestand hinsichtlich der Einordnung von Nachrichten als Propaganda keine einheitliche Handhabung. Während für einige Propaganda eine stärker ideologische Komponente beinhaltete und sie Nachrichten als vermeintlich objektiv davon ausnahmen,<sup>10</sup> stellten für andere Nachrichten einen Teil der Propaganda dar, so für den Secretary for Native Affairs<sup>11</sup>, Douglas L. Smit.<sup>12</sup> Die Propaganda, die unter dessen Leitung für die schwarze Bevölkerung konzipiert und umgesetzt wurde, beziehungsweise die gezielte Verbreitung ausgewählter Informationen, rechtfertigte die südafrikanische Regierung mit vermehrt subversiven

Aktivitäten unter den Schwarzen. Darunter subsumierte sie sowohl pro-nationalsozialistische und pro-faschistische Aktivitäten als auch, bis zum deutschen Angriff auf die Sowjetunion, zum Beispiel das Engagement der Communist Party of South Africa (CPSA) (Fortescue 1991, S. 486-491).<sup>13</sup>

Anfang September 1939 ließ D. L. Smit der schwarzen Bevölkerung die Nachricht über die jüngsten Ereignisse in Europa übermitteln und gemahnte diese zur Ruhe und Loyalität.<sup>14</sup> Nachdem aber bis zum Herbst<sup>15</sup> 1940 keine positive Entwicklung im Sinne des DNA auszumachen war, appellierte der Secretary for Native Affairs eindringlich an sämtliche Angestellte, gegen die Gefahr der feindlichen Propaganda vorzugehen:

„Information reaching this Department indicates that enemy propaganda is being actively disseminated among the Natives throughout the Union and officers are earnestly requested to exercise the utmost vigilance and to use every endeavour to overcome this danger.“<sup>16</sup>

Als bedrohlich galt eine nicht regierungskonforme Beeinflussung der Schwarzen. Die wiederum hätte deren untergeordnete Stellung innerhalb der Segregationsgesellschaft in Frage stellen und womöglich zu widerständischen Aktivitäten verleiten können. Wie in Bezug auf die weiße Bevölkerung befürchtete die Regierung, dass nicht zuletzt der deutsche Rundfunksender Zeesen die Meinung der Hörer auf unerwünschte Weise beeinflussen würde (Marx 1992).<sup>17</sup>

## II. Rundfunk für die schwarze Bevölkerung

Während sich die Bemühungen der Union Defence Force (UDF) um die schwarze Bevölkerung in Anbetracht der zögerlich anlaufenden Rekrutierung in Grenzen hielt (Roth 1983, S. 91-92; Grundlingh, 1986 S. 181-182),<sup>18</sup> schienen die des DNA im propagandistischen Bereich wesentlich zielorientierter. Kurz nach der Kriegserklärung an Deutschland begann das Department bereits mit der Konzeption und Umsetzung einer als angemessen betrachteten Propaganda für eine schwarze Zielgruppe. Ende Oktober 1939 hatte der Secretary for Native Affairs das Finanzministerium über die Publikation der *News of the War Bulletins* informiert. Die Bulletins in mehreren lokalen Sprachen erschienen alsbald wöchentlich und sollten, neben den Diskussions- und Fragerunden der Native Commissioner, der schwarzen Bevölkerung „the truth about the happenings in the world through official channels“<sup>19</sup> vermitteln.

Ein dreiviertel Jahr nach dem ersten Bulletin zum Kriegsgeschehen kam mit dem Rundfunk ein weiteres Medium für das DNA hinzu. Die Einrichtung des Broadcasting Service war das Verdienst des Bantu News Service Committee of the Witwatersrand<sup>20</sup>, das im Juni 1940 auf Initiative des DNA gegründet worden war.<sup>21</sup> In den wenigen Treffen des BNSC hatte das Komitee relativ schnell den Rundfunk als neues Projekt ausgewählt, um subversiven Aktivitäten entgegenzuwirken. Parallel zu den Sendungen erschien bis Oktober 1945 *News of the War* weiterhin und sollte als Unterstützung zum Rundfunkprogramm den Hörern das notwendige Hintergrundwissen liefern.<sup>22</sup> Als Zielgruppe galten in erster Linie Africans, mitunter wurden aber auch Coloureds hin und wieder in diese Zielgruppe subsumiert. Die Gruppe der Indians wurde weiterhin eher ignoriert. Trotz einiger Überlegungen zu diesem Teil der Bevölkerung, führte die SABC erst 1946 in Durban eine halbstündige Sendung für die indische Hörergruppe ein (SABC Annual Report 1946, S. 38).<sup>23</sup>

### ***1. Vom Landline zum Wireless Broadcast***

In Bezug auf die schwarzen Hörer lässt sich der Ausbau des Rundfunks in zwei Phasen unterteilen. Die erste Phase umfasste den Zeitraum von 1940 bis 1942. In dieser Zeit sendete die SABC beziehungsweise das DNA per so genanntem Landline Broadcast ausschließlich über Telefonverbindung. Erstmals am 8. Juli 1940 startete in Kooperation zwischen dem DNA, der SABC und dem Department for Post and Telegraphs der Landline Broadcast im Gebiet von Johannesburg (SABC Annual Report 1940, S. 8).<sup>24</sup> Ende Juli 1940 folgte auf Druck der Regierung bereits die Einführung in Durban/Pietermaritzburg,<sup>25</sup> und innerhalb weniger Wochen in Port Elizabeth, Grahamstown, Kingwilliamstown, East London, Bloemfontein und zuletzt in Cape Town.<sup>26</sup> Die Entscheidung des DNA für die Kabelübertragung erfolgte aufgrund der besseren Kontrolle darüber, wer welche Informationen zu hören bekam. Positiv aus der Perspektive der Regierung war außerdem, dass die Verbindung nicht durch feindliche Rundfunksender gestört werden konnte und der Empfang ohne Empfangsgerät erst gar nicht möglich war. Insbesondere in Grenzgebieten zu ehemals Portugiesisch-Ostafrika galt dies, aufgrund des Senders in Lorenço Marques (heutiges Maputo), als ein entscheidendes Kriterium.<sup>27</sup> Trotz aller angeblichen oder tatsächlichen Gefahren, die die Regierung zunächst mit dem drahtlosen Rundfunkeinsatz für schwarze Hörer in

Verbindung brachte, bekam diese Hörergruppe ab 1942 ein eigenes Programm über den regulären Rundfunk ausgestrahlt. Am Dienstag, den 29. September, erfolgte die erste Sendung im gesamten Unionsgebiet.<sup>28</sup> Damit war die zweite Phase des Rundfunks für Schwarze eingeleitet worden. Die Sendung, die vielmehr eine Information über die Einführung war, richtete sich diesmal an die gesamte Hörerschaft. In der ersten Hälfte des dreißigminütigen Programms erfolgte die Begrüßung zum neuen Service in mehreren Sprachen. Da sich nur wenige ein Radiogerät und sonstige Kosten leisten konnten, ging mit der Begrüßung die Bitte an Radiobesitzer einher, ihren Angestellten das Hören der Sendungen zu ermöglichen. Nach dem Intro gab es die Ansprache auf Englisch, Afrikaans und anschließend von dem Linguisten und Officer in Charge der War News Abteilung im DNA, Carl Faye, sowie den beiden Sprechern Walter Mangcipu<sup>29</sup> und Charles Matloporo<sup>30</sup> jeweils die Version auf Zulu, Xhosa und Sotho. Der Einführungsteil schloss nach circa 15 Minuten mit Löwengebrüll und Trommeln ab. Daran knüpfte der Unterhaltungsteil, der von den regionalen Studios unterschiedlich gestaltet war.<sup>31</sup> Sendungen für Schwarze gab es hiernach allabendlich (außer sonn- und feiertags) wie gehabt über Telefonverbindung und Dienstag, Donnerstag und Samstag vormittags von 9.45 bis 10.15 Uhr über den drahtlosen Rundfunk.<sup>32</sup>

Zweifellos waren bei beiden Übertragungsvarianten Sendezeit und technische Voraussetzungen mit ausschlaggebend für die Bestimmung und Eingrenzung der Zielgruppe. Der Landline Broadcast beschränkte sich vorwiegend auf Compounds<sup>33</sup>, Hostels oder ausgewählte Locations, also auf urbane Gebiete, und setzte eine Telefonverbindung voraus. Dagegen konnte der Wireless Broadcast zumindest theoretisch im gesamten Unionsgebiet empfangen werden. Abgesehen von den besonderen Herausforderungen bei der Übertragung und dem Empfang in der Union,<sup>34</sup> war nicht nur der Besitz eines Radiogerätes ausschlaggebend, sondern zudem ein Stromanschluss sowie die individuellen finanziellen Kapazitäten. Schließlich konnten zu den Anschaffungskosten für das Radio und die Lizenzgebühren, wenn nicht Stromkosten gegebenenfalls Kosten für Batterien hinzukommen.<sup>35</sup>

## *2. Inhaltliche Gestaltung des Sendeprogramms*

Das BNSC hatte den Broadcasting Service hauptsächlich zur Verbreitung von Nachrichten in Zulu, Sotho und Xhosa geplant. Die Zusammenstellung

und Herausgabe dieser Nachrichten oblag C. Faye im DNA, ab September 1943 in Kooperation mit Rudolph Erasmus vom BOI.<sup>36</sup> Die abschließende Überprüfung der Übersetzungen und die übrige Programmgestaltung blieb indes den Studio-Managern der SABC überlassen.

### *2.1. Beiträge und Themenspektrum des Programms*

Bereits kurz nach der Einführung des Landline Broadcasts machte sich ein nachlassendes Interesse der Hörer bemerkbar. Die Verantwortlichen reagierten darauf, indem sie begannen, vermehrt Musik- und Talk<sup>37</sup>-Einheiten ins Programm aufzunehmen.<sup>38</sup> Die Art und der Umfang dieser Erweiterungen waren vom jeweiligen Studio abhängig. Im Sendegebiet von Johannesburg markierte den Beginn der Broadcasts der „Post Horn Galop“<sup>39</sup>, der laut DNA als „opening and identifying item“<sup>40</sup> fungieren sollte. Gemeinsam in allen Studios gab es als Outro die Hymne *Nkosi Sikelel' iAfrika*.<sup>41</sup> Den Musikeil füllten während der Kriegsjahre bekannte Lieder und Chorstücke in den lokalen Sprachen. Dabei übernahm die SABC auch Ratschläge vom DNA.<sup>42</sup> Aufzeichnungen von schwarzen südafrikanischen Künstlern waren aber, ähnlich wie von afrikaanssprachigen, nur begrenzt vorhanden (SABC Annual Report 1942, S. 10).<sup>43</sup> Um den Bedarf für den Unterhaltungsteil der Sendungen zu füllen, bedienten sich die Studios daher ebenso bei britischen und US-amerikanischen Produktionen (SABC Annual Report 1944, S. 11; Kirby 1959, S. 39). Die Palette an Stilrichtungen, die die SABC daraufhin anbot, war relativ vielfältig und reichte von Marschmusik über Spirituals bis hin zu Comedy-Einlagen.<sup>44</sup>

Trotz der Erweiterung des Musikeils, in erster Linie ging es dem DNA darum, mit dem Programm ausgewählte Informationen zu verbreiten und damit in gezielter Weise aufzuklären und nicht darum zu unterhalten. Bei der Ausarbeitung der Nachrichten kam C. Faye von Beginn an die kontinuierliche Unterstützung des BOI mit Propagandamaterial zugute.<sup>45</sup> Das BOI wurde im Gegenzug dafür vom DNA zu den so genannten Native Affairs beraten.<sup>46</sup> Außerdem erhielt Faye aktuelle Informationen über die South African Press Association (SAPA).<sup>47</sup> Nach der anfangs strikten Trennung zwischen ausschließlich kriegsbezogenen Nachrichten und dem weiteren Programm, erhielten ab Juni 1943 die Programmgestalter die Erlaubnis, das Themenspektrum zu erweitern. Nun fanden auch allgemeine Themen zu Südafrika Eingang in die Sendungen, so Berichte zur Native

Brass Band Competition, der Mine Wages Commission oder zu Sitzungen der African Bunga<sup>48</sup>. Die dahingehende Themenerweiterung spiegelte nicht zuletzt die angestrebte Festigung segregativer Gesellschaftsstrukturen, die seit der Unionsgründung von 1910 immer weiter ausgebaut worden waren. Demgemäß sollten nun neben explizit für die schwarze Hörerschaft ausgewählte Nachrichten dreimal wöchentlich Talks über Landline, später auch über Wireless, dazu beitragen, zusätzliches Hintergrundwissen zu liefern und sonstige zielgruppenorientierte Themen präsentieren.<sup>49</sup> Für relevant erachtete das DNA insbesondere Berichte zu landwirtschaftlichen Methoden oder Maßnahmen gegen Krankheiten. Dazu kamen Informationen, Ratschläge oder Mitteilungen zu alltäglichen Belangen, zum Beispiel Kontoeröffnungen oder Verkehrsvorschriften (SABC Annual Report 1940, S. 13).

Insgesamt stießen die Tätigkeiten des DNA bei Regierungsinstitutionen und regierungsnahen Organisationen auf eine recht positive Resonanz. Dies vor allem beim Militär, dem mit dem Broadcasting Service nun eine weitere Möglichkeit gegeben wurde, in diesem Teil der Bevölkerung Präsenz zu zeigen. Passend zu den ab 1942 verstärkten Rekrutierungskampagnen der Armee (Grundlingh 1986, S. 182-184), bot der Non-European Army Service (NEAS) seine Kooperation an, „in arranging talks dealing with various phases of the Native Military Corps, and such subjects as would prove of interest to dependants, relatives, and friends of native soldiers.“<sup>50</sup> Abgesehen von regelmäßigen Rekrutierungsappellen gingen aus dieser Zusammenarbeit auch Ankündigungen zu Sportveranstaltungen, Wettkämpfen oder Militärparaden hervor.<sup>51</sup> Darüber hinaus formten einzelne Organisationen wie die National Anti-Waste Organisation (NAWO) durch ihre Beiträge den Charakter der Sendungen.<sup>52</sup>

## 2.2. Tabuisierung in den Broadcasts

Weder bei den *News of the War Bulletins* noch bei den Rundfunksendungen gab es präzise Vorgaben zur Aufbereitung vom DNA. Stattdessen stellte für den Rundfunk in erster Linie C. Faye die Richtlinien mehr oder weniger selbst auf.<sup>53</sup> Kontroverse oder politische Themen, die eventuell Konflikte oder Widersprüche zur Regierungspolitik beinhalteten, sollten vermieden werden, respektive sie durften nur mit der Bewilligung des Secretary for Native Affairs oder dessen Vertreter erfolgen.<sup>54</sup> Problematisch war dabei zum Beispiel das Engagement von Organisationen, die sich gegen die



Segregationspolitik der Regierung wandten. Dies sollte vor allem im Hinblick auf die wachsende Politisierung der schwarzen Bevölkerung in den 1940er Jahren nicht durch zusätzliche Berichterstattung in einem „Sprachrohr“ der Regierung verstärkt werden (Fortescue, 1991, S. 486-491; Bonner, 1995, S. 115-129; Ders., 2005, S. 172; Marx, 2012, S. 185-217). Themen, die die „freiwillige“ Zensur der Nachrichten und Talks seitens des DNA erfasste, die für die Hörer aber hätten von Interesse sein können, wären beispielsweise Beiträge zu Gewerkschaftsaktivitäten oder zu bestimmten militärischen Ereignissen und politischen Neuorientierungen wie im Zusammenhang mit der Atlantik-Charta gewesen.

Die im August 1941 vom amerikanischen Präsident Franklin D. Roosevelt und vom britischen Premierminister Winston Churchill unterzeichnete Atlantik-Charta<sup>55</sup> hatte weltweit Hoffnungen bezüglich einer neuen Ordnung nach dem Krieg geweckt. Dabei trug insbesondere der dritte Punkt der Deklaration, das Recht auf Selbstbestimmung der Völker, sowohl in der Südafrikanischen Union, als auch in den damaligen Kolonien, zu diesbezüglichen Erwartungen bei:

*„They [the United States of America and the United Kingdom] respect the right of all people to choose the form of government under which they will live; and they wish to see sovereign rights and self government restored to those who have been forcibly deprived of them.“* [Hervorhebung im Original] (Karis, Carter 1987, S. 214-115)<sup>56</sup>

R. Erasmus, Deputy-Director des BOI und Mitverantwortlicher der Nachrichten und Talks des Broadcasting Service, vermerkte jedoch in einem Schreiben an D. L. Smit bezüglich der Ausstrahlung von derartigen politischen Themen:

*„I think we should be careful. It might have dangerous repercussions to start talking to Africans on the radio about the Atlantic Charter and politics. It would seem that the writers are anxious to claim a task which at present is the delicate privilege of the Department and the Government.“* [Hervorhebung im Original]<sup>57</sup>

Wenngleich Erasmus eine (audio-)mediale Verbreitung politischer Inhalte als eines der Privilegien der Regierung und ihrer Institutionen betrachtete, entsprach dies mitnichten den allgemeinen gesellschaftlichen Diskursen -

zumindest nicht unter Berücksichtigung der gesamten Gesellschaft. Dass innerhalb der südafrikanischen schwarzen Bevölkerung die Deklaration durchaus als bedeutend erachtet wurde, verdeutlichte beispielsweise die intensive Beschäftigung damit innerhalb des African National Congress (ANC). Dieser hatte im Dezember 1942 eigens für eine Auseinandersetzung mit der Atlantik-Charta ein gleichnamiges Komitee gegründet (Karis, Carter 1987, S. 199). Gewiss war der ANC an dieser Zeit noch eine relativ kleine, elitäre Gruppierung. Ungeachtet der Mitgliederzahl, fand hier jedoch eine intensive Analyse der Deklaration und ihrer Bedeutung für die Union statt (Karis, Carter 1987, S. 211-223). Dennoch, laut Erasmus war eine Diskussion oder Stellungnahme dazu im Rundfunk ausschließlich Regierungsmitgliedern und damit den Weißen vorbehalten. Erasmus Äußerung und seine damit ausgedrückte Haltung waren Zeichen der Akzeptanz einer kolonialen Ordnung (Quijano 2007, S. 172).<sup>58</sup> Das Privileg, dessen er sich gewiss sein konnte, bestand nicht in der Erlaubnis oder dem Vermögen, bestimmte Themen zu diskutieren. Vielmehr resultierte es aus der Möglichkeit, dass die Diskussionen von entsprechend einflussreichen Mitgliedern der Gesellschaft, in diesem Fall von Angehörigen der Administration, gehört wurden und somit deren politische Entscheidungen mitbestimmen konnten. Der Umgang der Weißen mit politisch kontroversen Themen im Zusammenhang mit der schwarzen Bevölkerung zeigte deutlich den Versuch des Ausschlusses der schwarzen Bevölkerung von einer politischen Partizipation. Von Bedeutung war zudem, dass der Rundfunk ein vergleichsweise junges Medium darstellte, dessen Wirkung besonders hoch eingeschätzt wurde. Gerade weil zumindest theoretisch sämtliche Bevölkerungsschichten hätten erreicht werden können, schien der Rundfunk als eine zu diesem Zeitpunkt unbekannte Gefahrengröße und damit das Ignorieren und Schweigen zu „unpassenden“ Themen gerechtfertigt.

### *2.3. Rhetorik der Broadcasts*

Das DNA betrachtete sich generell als Autorität in Bezug auf die schwarze Bevölkerung. Daher sah es sich ebenso als Experte im Bereich des Rundfunks für diese Gruppe. Die überhöhte Selbstpositionierung des DNA zeigte sich nicht nur in der Ablehnung von Vorschlägen der SABC-Mitarbeiter. So beklagte D. L. Smit in einem Schreiben an den Secretary for Education, die Vielzahl wenig konstruktiver Kritik von Menschen, die keine

Ahnung von Schwarzen hätten.<sup>59</sup> Schließlich gehe es darum, so Smit, die Zielgruppe in einer passenden Sprache zu erreichen, was das DNA eben umsetze.<sup>60</sup> Daher war das Programm auch rhetorisch unterschiedlich zu dem für die weißen Hörer zu gestalten.

Im Sinne der Vermittelbarkeit wollte ebenso C. Faye die Beiträge adäquat aufbereitet wissen. Das bedeutete zuallererst, dass sie verständlich sein mussten. Verständlich war nach Fays Vorstellung, wenn es gelang, die von ihm als solche ausgemachten sprachlichen Besonderheiten der Zielgruppe, möglichst perfekt zu imitieren. Ein Beispiel dafür war die vermehrte Verwendung von Lobpreisungen.<sup>61</sup> Damit derartig rhetorische Neuerungen entsprechend seinen Vorstellungen umgesetzt wurden, wies Faye Gladys Dickson, Controller of Programmes bei der SABC, in einem Schreiben auf den gewünschten Gebrauch hin. Zweifellos müssten die Preisgesänge, laut Faye, zum Material des DNA passen und sollten zudem kurz gehalten werden. Zur besseren Veranschaulichung für Dickson, führte Faye eine von ihm als geeignet betrachtete Einleitung zu Premierminister Jan C. Smuts an, mit der er Charakteristika aus Panegyriks von Gesellschaften im südlichen Afrika aufgriff (Finnegan, 1970, S. 128-138):

„Field Marshal Smuts, the Hero of our country, Thunder that thundered from the Union of South Africa to Kenya, thence to Abyssinia, on to Eritrea, yea onward still, to distant Libya, and was even heard by birds beyond - heard reverberating over the sea named Mediterranean.“<sup>62</sup>

Faye weiter dazu:

„That as a snatch is long enough; it is good, and it is fitting; and moreover no Native listener would take it to be anything but a rightful tribute by a Native. In other words, a Native broadcaster who speaks like that speaks with faithfulness to his mother-tongue: I call it masterly.“<sup>63</sup>

Inwiefern es die Hörer als angemessen empfanden, eine von Weißen gewählte Amtsperson dieser Regierung derartig einleiten zu müssen, lässt sich anhand des Archivmaterials nicht rekonstruieren. Anzuzweifeln ist dies durchaus, da es hier sich um eine Imitation handelte, die letztlich die hierarchische Struktur der segregierten Gesellschaft legitimierte.

Ein weiteres hervorstechendes Merkmal der Sendebiträge war deren dualistische Konzeption. Die unterschiedliche Propaganda der Regierung

für Schwarze und Weiße, orientierte sich an der Kategorisierung der Gesellschaft und diente somit auch der Legitimation dieser Kategorien und damit verbundener Hierarchien. Dabei waren die Themen, die die Propaganda aufgriff, unabhängig von der jeweiligen Zielgruppe. So konnte sich eine dualistische und zugleich polarisierende Darstellung direkt in der Konstruktion einer weißen Überlegenheit im Zusammenhang mit Fortschritt, Gesundheit etc. und der dagegen gestellten Unterlegenheit von Schwarzen, im Zusammenhang mit Rückständigkeit, Krankheit etc. wiederfinden oder indirekt durch die Verwendung bestimmter Stereotype, die sich wiederum assoziativ in dieses dualistisch-polarisierende Schema einpassten. Der britische Soziologe und Mitbegründer der Cultural Studies, Stuart Hall, bezeichnet diese Form einer unbewussten „scheinbar naturalisierte[n] Repräsentation von Ereignissen im Zusammenhang mit „Rasse“ als „impliziten Rassismus“ (Hall, 1989, S. 156, S. 158-167; Memmi, 1992 (1982), S. 103). Ausdruck findet er, so Hall, etwa in der Problematisierung der Beziehungen zwischen Schwarzen und Weißen. Halls Beispiel zum britischen Problem-Fernsehen, bei dem grundsätzlich die Annahme bestehe, die „*Quelle des Problems* [Hervorhebung S. H.]“ (Hall, 1989, S. 157) sei die schwarze Gesellschaftsgruppe, lässt sich in vielfacher Ausführung im südafrikanischen Kontext wiederfinden.

Exemplarisch hierfür kann die Talk-Reihe von Dr. Oscar D. Wollheim<sup>64</sup> genannt werden, die das Studio in Grahamstown Mitte 1941 ausstrahlte.<sup>65</sup> Das Thema der Serie war Bildung und deren Voraussetzung zur politischen Partizipation. Die einzelnen Talks reproduzierten eine defizitäre Charakterzuschreibung für die Bevölkerungsmehrheit. Dies ließe sich, nach Wollheims Argumentation, nur mit Hilfe der weißen Bevölkerung und deren Bildungssystem verbessern. Zudem trügen die Schwarzen selbst die Verantwortung für ihre untergeordnete Stellung innerhalb der Gesellschaft; um so mehr falls sie sich diesem Bildungsangebot verweigern würden, das sie schließlich in die „civilised community“ des „European“ führe.<sup>66</sup> Bis auf weiteres würde sich an der Gesellschaftshierarchie jedoch nur wenig ändern, und Wollheim konnte vage bleiben mit seinem Gesellschaftsideal der Zukunft, auch in zeitlicher Hinsicht.

### III. Die Antwort der Zielgruppe auf den Broadcasting Service

Es stellt sich die Frage, ob die schwarze Bevölkerung überhaupt ein Interesse an einer derartig aufgearbeiteten Information und an dem

Medium an sich hatte. Von Bedeutung ist zudem, inwiefern der Broadcasting Service als Gegenpropaganda in der Zielgruppe oder zu deren „Beruhigung“ funktionierte; schließlich hatten im Juni 1940 diese Ziele offiziell die Einführung des Services begründet. Systematische Untersuchungen zum Hörerverhalten führte die SABC erst nach dem Krieg durch. Während sich immerhin Einschätzungen zur Hörermeinung der Weißen in den Jahresberichten der Rundfunkanstalt finden lassen, blieb die Meinung des schwarzen Publikums dagegen unerwähnt (SABC Annual Report 1946, S. 11; SABC Annual Report 1942, S. 7). Es wäre jedoch voreilig zu behaupten, die SABC hätte sich in Bezug auf eine Rezeption unter diesen Hörern lediglich mit externen Informationsquellen begnügt.<sup>67</sup> Im Folgenden wird deutlich, dass auch SABC-Mitarbeiter sich mit der Rezeption des Programms auseinandersetzten. Allerdings fand sich in den Jahresberichten höchstens die Erwähnung des Engagements einzelner Angestellter in den Studios wieder (SABC Annual Report 1944, S. 18).

Die folgende Analyse verschiedener Untersuchungen zur Hörerrezption zwischen 1940 und 1945 veranschaulicht die unterschiedlichen Positionen zum Broadcasting Service der SABC und des DNA. Die damaligen Recherchetätigkeiten leisteten mehrere Stellen, so das Bantu News Service Committee (BNSC), das Broadcast Sub-Committee des South African Institute of Race Relations (SAIRR), das Department of Native Affairs (DNA) oder aber die National Anti-Waste Organisation (NAWO).

### *1. Erste Resonanzen auf den Landline Broadcasting Service*

In den ersten Wochen des Landline Broadcasts bezogen sich Aussagen in Korrespondenzen dazu im und mit dem DNA vorwiegend auf den technischen und organisatorischen Bereich.<sup>68</sup> Ohnehin bestanden noch Unklarheiten über die Zuständigkeiten und ein hoher Improvisationsgrad bei der Umsetzung. Was das Programm betraf, waren sich Mitglieder des BNSC und Vertreter im DNA allerdings bereits unmittelbar nach den ersten Sendungen darüber einig, dass der Service noch etlicher Verbesserungen bedurfte.<sup>69</sup> Aufgrund der mangelnden Erfahrung, insbesondere was die Interessen der Hörer anbelangte, hatte das BNSC erhebliche Bedenken bezüglich der geplanten Ausweitung auf weitere Städte. Dementsprechend wies die Anthropologin Audrey I. Richards vom BNSC mehrfach auf die Rezeptionsuntersuchungen der BBC hin, die die Einführung ihres Rundfunkprogramms in anderen Ländern begleitet hatten.<sup>70</sup> Die

südafrikanische Regierung ließ sich davon jedoch wenig beeindrucken und bestand auf die rasche Ausweitung des Services im Unionsgebiet.<sup>71</sup>

Erste Reaktionen zum neuen Angebot der Regierung kamen aus Johannesburg. Hier vertrat der Native Commissioner der Stadt, J. M. Brink, aufgrund schwindender Hörerzahlen schon im Juli 1940 die Ansicht, dass sowohl der Rundfunk, wie auch *News of the War*, alles andere als effektive und erfolgreiche Gegenpropaganda wären.<sup>72</sup> Zur gleichen Zeit registrierte A. I. Richards<sup>73</sup> das abflauende Interesse in der Bevölkerung und grundsätzlich ein überschaubares Publikum, das sich bei den Lautsprechern versammelte.<sup>74</sup>

Richards Anmerkung zur Hörerzahl entstammte aus einer Untersuchung, die sie als Mitglied des BNSC im Juli 1940 mit durchgeführt hatte.<sup>75</sup> Der daraus hervorgehende Bericht der Wissenschaftlerin lieferte einen ersten differenzierten Beitrag für eine Rezeptionanalyse des Rundfunks für die schwarze Bevölkerung als Zielgruppe. Die zwölfwägige Recherche des BNSC fand zwischen dem 16. und dem 27. Juli 1940 statt. Im Fokus der Untersuchung standen die Hörer von drei städtischen Unterkünften am Witwatersrand: dem Wemmer Hostel, den Van Beek Street Compound und den City Deep Compound. In ihrem Bericht verwies Richards darauf, dass sich die Ergebnisse nicht verallgemeinern lassen würden. Zwar hätte das BNSC durch die Auswahl der Unterkünfte eine heterogene Hörergruppe, so hinsichtlich des Alters oder der Herkunft, insgesamt wären die dortigen Bewohner trotzdem keinesfalls repräsentativ für die schwarze Bevölkerung. Daher sei die Analyse vielmehr ein erster Beitrag für die noch zu leistenden Untersuchungen auf diesem Gebiet.<sup>76</sup> Unabhängig von Richards Einwänden, ist der Bericht gleichwohl eines der wenigen Dokumente, das unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten, verschiedene Aspekte des Landline Broadcasts und damalige Positionen innerhalb der Zielgruppe beleuchtete. Richards selbst hob in ihrem Bericht die grundsätzlich nötige Rezeptionsforschung hervor, die ihrer Meinung nach nicht nur dazu beitragen könne, kriegsbedingte Gerüchte erfolgreich einzudämmen, sondern es zudem ermöglichen würde, den Rundfunk beispielsweise für die Weiterbildung der Hörer nutzbar zu machen. Für einen dahingehenden Erfolg, sei es jedoch erforderlich, die Zielgruppe zu kennen und ihre Heterogenität zu berücksichtigen. Damit unterschied sich Richards in ihrem Anspruch von etlichen Berichten im DNA, in denen die schwarze

Bevölkerung lediglich als „Natives“ bestenfalls in Stadt- und Landbevölkerung sowie gebildet und ungebildet unterteilt wurde.<sup>77</sup>

Die Untersuchung des BNSC konzentrierte sich auf folgende vier Bereiche: auf die Qualität der Übertragung, einschließlich der Komponenten wie Sprache, Sprechtempo und Sendeumfang, auf die Reaktion und Interessen der Hörer, auf das Verstehen der Sendeinhalte, sowie auf Kritik und Vorschläge seitens des Publikums.

Im Zusammenhang mit der Anzahl der Hörer, registrierten die Untersuchenden bei der Recherche, dass im Vergleich zur Gesamtzahl der potenziellen Hörer generell relativ wenige Bewohner zu den Sendungen erschienen.<sup>78</sup> So kamen beispielsweise im Wemmer Hostel nur 100 bis 150 Hörer von insgesamt 3.000 Bewohnern. Für diese waren hauptsächlich Nachrichten und weniger Musik von Interesse, weshalb viele Hörer erst eintrafen, wenn die Nachrichten bereits begonnen hatten. Im Vergleich zur positiven Publikumsreaktion auf das Programm in der Region Durban/Pietermaritzburg kurz nach der dortigen Einführung, lässt sich somit annehmen, dass, abgesehen von der ungünstigen Sendezeit,<sup>79</sup> der Entertainmentteil der Broadcasts in Johannesburg wenig ansprechend gestaltet war.<sup>80</sup> Insgesamt stellten die Mitglieder des Komitees bei den öffentlichen Zusammenkünften trotzdem fest, dass sich weder eine Form von Desinteresse noch von mangelndem Verständnis in Bezug auf die Programminhalte ausmachen lasse. Allerdings würden sich, so Richards, die Fragen vorwiegend auf den Krieg allgemein beziehen und ein Interesse bestünde eher an Informationen zu den Auswirkungen des Krieges für die eigene Bezugsgruppe. Problematisch für die Hörer, und daher auch Teil der Kritik des Komitees, war die Verwendung von bestimmten Begriffen, wie „empire“ oder Ländernamen, die ohne weitere Erklärung in den Broadcasts angewandt wurden.

Obwohl die Analyse kein abschließendes Ergebnis hinsichtlich des Verständnisgrades lieferte, ging das Komitee aufgrund der Redebeiträge, einigen Hörertagebüchern<sup>81</sup> und der Interviews davon aus, dass lediglich das notwendige Hintergrundwissen zu politischen und historischen Entwicklungen, geographische Gegebenheiten et cetera fehle, um die neuen Informationen in den jeweiligen Kontext zu setzen. Angesichts dieser eher grundsätzlichen Wissenslücken verwies Richards auf die Durchführung regelmäßiger Diskussions- und Fragerunden, die den Informations- und Wissensbedarf decken könnten.<sup>82</sup> Da das DNA derartige Treffen mit Native

Commissionern oder Compound Managern bereits angeordnet hatte, wäre dieser Vorschlag eigentlich überflüssig gewesen. Möglich wäre, dass entweder ein dahingehendes Angebot in den erwähnten Lokalitäten nicht bestand oder derartig unregelmäßig, dass es die Hörer in den Gesprächen nicht thematisierten. Eine weitere Neuerung, die Richards in ihren Ausführungen zur Verbesserung der Informationslage für die schwarze Bevölkerung aufgriff, sollte darin bestehen, Kommentare und wöchentliche Zusammenfassungen zum Kriegsgeschehen ins Programm aufzunehmen.<sup>83</sup> Letztlich kam das BNSC zu dem Ergebnis, dass bis zum Untersuchungszeitpunkt eher am Informationsbedürfnis der Zielgruppe vorbeigesendet worden war. Um die Hörer zu erreichen, müssten sich nach Auslegung des BNSC die Verantwortlichen des Broadcasting Services thematisch mehr an deren Interessen orientieren. Ungeachtet der politischen Situation in der Südafrikanischen Union waren, laut Richards, insbesondere die Vermeidung strittiger Themen und die bislang parteiische Darstellung für den Erfolg der Sendungen kontraproduktiv:

„It is obvious that there are certain problems connected with present S.African[sic] politics which are difficult to discuss in a Government news service for natives but it seems unlikely that the summaries will continue to be listened to if they are not oriented with a S.African[sic] bias, and avoid all mention of issues on which natives are feeling passionately.“<sup>84</sup>

Neben regelmäßigen Rezeptionsanalysen müsste sich, so Richards weiter, ebenso die Präsentation der Nachrichten ändern. Für die Ausarbeitung des Programms schlug sie die Gründung eines eigenen Komitees vor, das sich aus unterschiedlichen Vertretern zusammensetzen sollte, wie Compound-Managern, Vertretern des städtischen Sozialamts, der Gamma Sigma Clubs<sup>85</sup>, verschiedener Bildungseinrichtungen und schwarzen Intellektuellen.<sup>86</sup>

Die Reaktion des Secretary for Native Affairs, D. L. Smit, war eher verhalten. Zwar bedankte er sich bei der Anthropologin für das Engagement, klärte sie allerdings ebenso über das, seiner Meinung nach, prinzipielle Desinteresse der schwarzen Bevölkerung an dem Krieg auf. Daher betrachte er jegliche zusätzliche Bemühungen für diese Zielgruppe in Zusammenhang mit dem Kriegsgeschehen als sinnlos:



„One difficulty about the whole business [the dissemination of war news] is that the Natives generally are apathetic in so far as the war is concerned, and this particularly applies to the uncivilized Native. We have, as you know, made every effort to meet the position [...] but I am told that generally throughout the Reserves the tribal Natives do not bother much about the war and that the stories of enemy propaganda among them have been exaggerated. [...] I feel that my Department really cannot do more than we are doing [...].“<sup>87</sup>

Wie in der weiteren Korrespondenz zwischen Richards und Smit deutlich wird, teilte Richards keineswegs dessen Meinung hinsichtlich der angeblich apathischen Schwarzen.<sup>88</sup> Trotz Richards Ausführungen blieb D. L. Smit skeptisch, was den Nutzen des gesamten Projekts anbelangte. Anfang September 1940 holte er angesichts der geplanten Ausweitung des Landline Broadcasts die Meinung aus Johannesburg und Durban/Pietermaritzburg zum dortigen Service ein.<sup>89</sup>

Für den Sendebereich Johannesburg bemerkte E. W. Lowe, Director of Native Labour, in seiner Antwort an Smit, dass nur Mitglieder des BNSC die Aufbereitung der Sendungen bemängelten. Vertreter der Minenindustrie dagegen würden lediglich die späte Sendezeit als negativen Faktor anführen.<sup>90</sup> Übereinstimmung bestehe aber darin, dass die Sendungen ansprechendere Sequenzen bräuchten, die ihnen einen gewissen Unterhaltungswert gäben. Auch hätten bereits erfahrene Angestellte der SABC die mangelnde Attraktivität der Sendungen kritisiert.<sup>91</sup> Recht unterschiedlich dazu fiel das Urteil des Chief Native Commissioners in Pietermaritzburg, H. C. Lugg, aus. Grund für den dortigen kontinuierlichen Erfolg der Broadcasts sei, so Lugg, die Programmgestaltung von Hugh Tracey, Branch Manager der SABC im Studio Durban, die er daher als Sendekonzeption für Johannesburg empfehle.<sup>92</sup> So unterschiedlich sich der Erfolg in den Regionen zunächst darstellte, kamen dennoch beide zu dem Schluss, dass der Landline Broadcast in jedem Fall weitergeführt werden solle.

Zwei Wochen später sendete H. C. Lugg einen vertraulichen Bericht von H. Tracey an D. L. Smit.<sup>93</sup> Tracey, einer der damals renommiertesten Musikethnologen im südlichen Afrika, hatte sich bereits Mitte der 1930er Jahre mit der Nutzung des Rundfunks für die schwarze Bevölkerung auseinandergesetzt.<sup>94</sup> In seinen Ausführungen war Tracey äußerst direkt,

auch hinsichtlich der Segregationspolitik und deren Folgen für die Bevölkerung.

Obgleich die von Tracey in seinem Bericht angeführten Beispiele zur Einstellung der Zielgruppe zum Kriegsgeschehen allgemein bekannt waren, wurden sie in Korrespondenzen und Berichten nicht in den Zusammenhang mit der diskriminierenden Regierungspolitik gesetzt. Beispielsweise wurde die Haltung der Zielgruppe nicht als politische Meinung, sondern stattdessen als typischer Charakterzug behandelt.<sup>95</sup> Auch die negativen Folgen der Regierungspolitik waren eher angedeutet als direkt in einen Zusammenhang gestellt.<sup>96</sup> Traceys Erläuterungen zum gesellschaftlichen Hintergrund hoben dagegen die Notwendigkeit hervor, diesen insgesamt beim Broadcasting Service mit zu berücksichtigen. Dazu gehörte, laut Tracey, zum Beispiel der häufig unter Schwarzen vertretene Standpunkt, dass es sich bei dem Krieg um eine Angelegenheit unter Weißen handeln würde. Auch sei das geringe Interesse dieses Teils der Bevölkerung an einem Krieg, in dem laut Regierungsbekundung für Demokratie gekämpft werde, von dessen Ausgang sie allerdings für ihre eigene gesellschaftliche Position kaum Änderung erwarten dürften, nur konsequent:

„They cannot be expected to associate themselves enthusiastically with the conflict between democracy and authoritarianism, as in all other departments the policy of the ruling bodies in South Africa is to refuse democracy to the native races (while giving lip service to its ideals) and to rule them under authoritarian principles.

The outcome of the world war, therefore, for the native people must resolve merely into the probability of a more or a less benevolent authority over them.

[...]“<sup>97</sup>

Als einen weiteren Kritikpunkt führte der Studio Manager an, dass es kaum einen Bereich gäbe, in dem Schwarze als Südafrikaner angesprochen würden (Roth 1983, S. 93-94; Grundlingh 1986, S. 185-188).<sup>98</sup> Was Traceys Bericht von anderen Ausführungen zum Rundfunk unterschied, war außer einer klaren Benennung gesellschaftlicher Diskrepanzen und deren Ursachen, dass er die Gemeinsamkeiten von schwarzen und weißen Hörern hervorhob: So hinsichtlich der zu benutzenden Sprache, der erforderlichen Attraktivität des Programms oder aber des Interesses an dem neuen Medium an sich. Aus den von Tracey angeführten Gemeinsamkeiten der Zielgruppen für den Rundfunkbereich, wäre es angesichts bestehender

Unterschiede bei der Konzeption und Umsetzung auch ohne weitere Ausführungen möglich gewesen, auf die erforderlichen Änderungen zu schließen. Nur folgerichtig wies Tracey daher darauf hin, dass es den Hörern möglich sein sollte, die Sendungen in einer entspannten und komfortablen Umgebung zu verfolgen, „that is: indoors and sitting down - and sufficient numbers of loud-speakers provided.“<sup>99</sup> Die von Tracey geforderte Gleichberechtigung im Hinblick auf den Komfort für die Hörer mag zunächst verwundern, jedoch befanden sich die Lautsprecher zur Übertragung des Broadcasting Services für Schwarze mehrheitlich nicht in geschlossenen Räumen.<sup>100</sup> Abgesehen von dieser grundsätzlich fragwürdigen unterschiedlichen Praxis, war die Forderung auch in Anbetracht der klimatischen Begebenheiten in den einzelnen Sendegebieten der Union alles andere als nebensächlich. Zuletzt kam Tracey zu einem ähnlichen Fazit wie das BNSC, nämlich, dass es ein attraktives Programm für ein schwarzes Publikum bedürfe, dem genauso viel Engagement gewidmet würde wie für das der weißen Hörer.<sup>101</sup>

Die Umsetzung von Traceys Vorstellungen war gewiss nicht ausschließlich dessen alleiniger Verdienst, wenngleich er als Verantwortlicher im Studio Durban die Möglichkeit eines offeneren und wohl auch erfolgreicherer Medieneinsatzes zuließ. Der Zuspruch, den die Broadcasts erzielten, resultierte vermutlich daraus, dass die Studio-Mitarbeiter hier die lokale Bevölkerung bei der Gestaltung stärker mit einbezogen und damit den Bedürfnissen ihrer Hörer entgegenkommen konnten.<sup>102</sup> Eine Organisation, die die SABC und das DNA bei der Konzeption und Umsetzung des Broadcasting Services unterstützte, war die Zulu-Society. Die Kooperation bestand insbesondere durch die Arbeit ihres Schatzmeisters und Sekretärs Charles J. Mpanza, der ab Juli 1940 für die Übersetzungen und Ansprachen der Zulu Broadcasts im Studio Durban/Pietermaritzburg zuständig war.<sup>103</sup> Als weiterer Rundfunksprecher gestaltete King Edward Masinga, ein ehemaliger Lehrer, ab 1941 das Programm wesentlich mit.<sup>104</sup> So brachten K. E. Masinga und H. Tracey zum Beispiel Legenden der Zulu in den Hörfunk ein (SABC Annual Report 1944, S. 18; Gunner, S. 223-224).

Nach der ersten Kritik und Vorschlägen zum Landline Broadcast 1940, gab es zwar einige Änderungen, wie der Verlängerung der Musikeinheiten, allerdings erfolgte, laut DNA, trotzdem kein grundsätzlicher Wandel in Bezug auf die Rezeption der Broadcasts. Kurz vor der Erweiterung des Landline durch den Wireless Broadcast fand im DNA eine interne Umfrage

zum Erfolg der Sendungen statt. Im August 1942 verlangte D. L. Smit bei seinen Mitarbeitern Angaben zu den Hörerzahlen. Außerdem bat er um eine persönliche Einschätzung, ob der bisherige Aufwand gerechtfertigt wäre.<sup>105</sup> Zusammenfassend zeigten die Berichte, die in den darauf folgenden Wochen in der DNA-Zentrale in Pretoria eintrafen, dass lediglich im Sendegebiet Transvaal eine auffällig negative Bewertung des Services erfolgt war. Insgesamt schätzten die DNA-Angestellten jedoch die Rezeption als positiv ein.<sup>106</sup>

## *2. Reaktionen auf den Landline und Wireless Broadcasting Service*

Wenige Monate nach der Einführung des Wireless Broadcasts erfolgte im Dezember 1942 eine erneute Befragung im DNA. Zentrales Anliegen von D. L. Smit war es nun zu erfahren, inwieweit Radiobesitzer in der Stadt aber vor allem auf dem Land ihren Angestellten den Zugang zu den Sendungen ermöglichten. Darüber hinaus sollten die befragten Mitarbeiter des DNA Vorschläge hinsichtlich besserer Sendezeiten für die vormittags wie abends ungünstig gewählte Übertragungszeit bei den Hörern einholen.<sup>107</sup> Wie verschiedene Berichte zeigten, gestaltete sich die Einigung auf eine neue Sendezeit allerdings schon unter den Hörern schwierig. Dazu kam, dass die SABC wenig Alternativen anbieten konnte oder wollte. Die beste Sendezeit blieb von vorneherein den weißen Hörergruppen vorbehalten und stand bei der Umfrage des DNA eigentlich gar nicht zur Debatte.<sup>108</sup> Grundsätzlich lässt sich in den Berichten der Beamten erkennen, dass eine positive Resonanz besonders der Farmer auf den Wireless Broadcast in ländlichen Regionen kaum vorhanden war; bisweilen wegen technischer Schwierigkeiten aber auch kaum möglich.<sup>109</sup>

Im Namen des Broadcast Sub-Committees des SAIRR, das in das Advisory Council der SABC integriert war, gab es Anfang 1943 die zweite systematische Umfrage zur Rezeption nach Juli 1940.<sup>110</sup> Die Interviews, die die Anthropologin Dr. Hilda Kuper (Hammond-Tooke, 1997, S. 89-90, S. 121-123, S. 165) und die beiden Dozenten des Bantu Studies Departments an der University of the Witwatersrand, B. Walle Vilakazi (Peterson, B. 2000. S. 87-112) und Ernst O. J. Westphal (Rycroft, 2007, S. 91-95), im Rahmen ihrer Forschung durchführten, fanden ausschließlich im Sendegebiet Transvaal statt. Der Rundfunk vom Studio Durban schien, zumindest laut diesem Bericht, weiterhin auf Zustimmung in der Bevölkerung zu stoßen.<sup>111</sup>

Das Sub-Committee bat, wie bereits das BNSC 1940, die Ergebnisse seiner Untersuchung nicht zu generalisieren, sondern diese als vorläufige Teilergebnisse einzustufen. Zudem sei es seit dem Abschluss der Untersuchung zu wesentlichen Änderungen beim Broadcasting Service gekommen.<sup>112</sup> Auf welche Änderungen das Sub-Committee an dieser Stelle anspielte, wird aus dem Bericht selbst nicht ersichtlich. Allerdings ist davon auszugehen, dass es sich dabei um die Reduktion der Rekrutierungsaufrufe über den Hörfunk handelte.<sup>113</sup> Die Kritikpunkte und Vorschläge im Zusammenhang mit der Untersuchung des Sub-Committees waren nicht neu, wie ein Vergleich mit vorherigen Berichten und Korrespondenzen zeigt, größtenteils sogar schon zu Beginn des Landline Broadcasts artikuliert worden. Schwierigkeiten bereiteten weiterhin die technischen Gegebenheiten.<sup>114</sup> Nach Angaben des Sub-Committees konnten zum Untersuchungszeitpunkt nur zwei Prozent der schwarzen Bevölkerung den Wireless Broadcast überhaupt empfangen.<sup>115</sup> Dagegen stieg bei der weißen Bevölkerung schon die Zahl der Lizenznehmer zwischen 1939 und 1945 von elf auf siebzehn Prozent an (SABC Annual Report 1939, S. 24-25; SABC Annual Report 1945, S. 9). Zu den Empfangsschwierigkeiten vermerkte das Sub-Committee außerdem, dass die Übertragungen weiterhin häufig in zu großer Entfernung von den Wohnstätten und immer noch im Freien stattfanden.<sup>116</sup> Auf einem informellen Treffen zwischen dem Broadcast Sub-Committee und der SABC teilte die Rundfunkanstalt dem Komitee jedoch mit, dass angesichts des Krieges diesbezüglich keine Änderung zu erwarten wäre.<sup>117</sup> Zudem betraf laut dem Sub-Committee nach wie vor die Kritik der Hörer die teilweise überholten Informationen in den Nachrichten. Am Tag der Kapitulation Madagaskars beispielsweise, erhielten die schwarzen Hörer keinerlei Informationen darüber vom Broadcasting Service. Einer der Hörer bemerkte dazu:

“Unimportant matters are spoken while big things seem to be forgotten or hidden - why do they tell us only these things when Europeans see from the papers what is the truth?”<sup>118</sup>

Das Sub-Committee hatte zu seinen schriftlichen Ausführungen eine Liste von Kritikpunkten und möglichen Lösungen angefügt, von der die SABC allerdings nur zwei Punkte akzeptierte: Ein Bereich betraf die Aktualität der Berichterstattung, die künftig durch eine direkte Übersetzung der englisch-

und afrikaanssprachigen Nachrichten erzielt werden sollte.<sup>119</sup> Darüber hinaus sollten statt dem täglich Sprachwechsel der Beiträge (in Zulu oder Sotho) im Sendegebiet von Johannesburg,<sup>120</sup> nun die Informationen wieder in beiden Sprachen verbreitet werden, notfalls unter der parallelen Nutzung der englisch- und afrikaanssprachigen Sendestationen.<sup>121</sup> Oberflächlich und zugleich ausgrenzend blieb die Festlegung der Sprachen in den Sendegebieten allerdings auch dann. Dies nicht zuletzt deshalb, da sich die Sprechergruppen aufgrund der innersüdafrikanischen Migration stark mischten.<sup>122</sup> Beispielsweise trafen aufgrund der Arbeit in den Minen im Transvaal, eine Vielzahl unterschiedlicher Sprechergruppen aufeinander. Ohnehin wurden die regional unterschiedlich gewählten Sprachen Zulu, Xhosa und Sotho nicht von der gesamten schwarzen Bevölkerung im jeweiligen Unionsgebiet verstanden.<sup>123</sup> Die Nutzung der Transmitter des englisch- und afrikaanssprachigen Senders für den Broadcasting Service an die schwarzen Hörer folgte allerdings keineswegs der Vorstellung einer pluralen Gesellschaft,<sup>124</sup> sondern war lediglich das Resultat der damaligen finanziellen und technischen Möglichkeiten in der Union.<sup>125</sup> Als die Trennung der Sendestationen knapp 20 Jahre später realisierbar war, wurde sie auch umgesetzt.

Wenigstens teilweise neu war die Forderung des Broadcast Sub-Committees nach einer stärkeren Einbeziehung der Schwarzen, die nicht nur die Programmgestaltung und Umsetzung, sondern auch die Organisation betraf. Abermals sollte, nun laut dem Broadcast Sub-Committee, ein Komitee gegründet werden, das aus DNA-Mitarbeitern und interessierten Schwarzen und Weißen bestehe.<sup>126</sup> Die Forderungen des Broadcast Sub-Committees waren dabei wenig innovativ. So war die Empfehlung eines Komitees bereits vom BNSC im August 1940 eingebracht worden.<sup>127</sup> Auch die Forderung, die Zielgruppen bei der inhaltlichen Gestaltung des Services vermehrt zu berücksichtigen, hatte bereits das BNSC artikuliert. So konnte das Sub-Committee, ähnlich A. I. Richards in ihrem Bericht von 1940, auch über zwei Jahre später noch darauf hinweisen, dass:

„[i]t is doubtful whether topics approached primarily from the angle of the middle class White South Africans awaken the interest or sympathy of even the educated minority of Black South Africans.“<sup>128</sup>

Nach Ansicht des Sub-Committees bestand das Manko der Sendungen immer noch in der Vermeidung strittiger und politisch kontroverser Themen, die die Regierungspolitik hätten in Frage stellen können. Da das Militär das Medium zudem für Rekrutierungskampagnen nutzte, sahen die Hörer im Rundfunk in erster Linie ein Instrument zur Rekrutierung zum Armeedienst und keineswegs zur Information, Weiterbildung oder Unterhaltung. Dementsprechend bemerkte ein Hörer:

“You be careful. Join now and you will be in the army long after the war is over. The things the Europeans promise us are wind. The stories they tell us are of fables.”<sup>129</sup>

Ein weiterer Hörer äußerte sich diesbezüglich:

“[W]hy did the European bring in this thing now? Before the war we could have listened with pleasure; now the things they tell us make us wild. That is what is wanted. They want us to be angry and ready to fight.”<sup>130</sup>

Einen Grund für das Misstrauen des Publikums gegenüber dem Broadcasting Service lieferten nicht zuletzt die unterschiedlichen Informationen, die schwarze und weiße Hörer in den Nachrichten erhielten. Das Komitee stellte in diesem Zusammenhang fest, dass gebildete Hörer, so sie denn die Möglichkeit dazu hätten, die Nachrichten des englischen oder afrikaanssprachigen Rundfunk vorzogen.<sup>131</sup> Der moralisierende und herablassende Ton in News und Talks sowie die infantile Aufbereitung des Programms, beispielsweise durch die Übertragung von Wiegenliedern oder den Einsatz von Trommeln und Löwengebrüll, war alles andere als ein Zeichen der Begegnung mit der Zielgruppe auf Augenhöhe und somit wenig förderlich für eine positive Resonanz. Eines der Beispiele im Bericht des Broadcast Sub-Committees bezog sich auf die Ausführungen eines Hörers des Sotho Broadcasts im Zusammenhang mit den bereits erwähnten Rekrutierungskampagnen der Armee:

„A number of Africans commented on the patronising tone of the broadcasts. This was naturally voiced most clearly by the more educated. One of whom wrote on the Sesotho broadcast of the 24th October. “Item 2. Broadcast by two soldiers giving their reasons for joining. If propaganda, which seems to be the thing aimed at here, is to be effective something less childish and unconvincing will have to be provided e.g. One speaker said that he had been

taught from his childhood to hate the devil and when he heard that Hitler was like the devil he decided to enlist."<sup>132</sup>

Auch die National Anti-Waste Organisation (NAWO) hatte in ihrem Bericht für den Sendebereich Transvaal entsprechende Kritikpunkte aufgelistet.<sup>133</sup> Ähnlich wie gegenüber dem Broadcast Sub-Committee des SAIRR kritisierte das Publikum die „stupid fashion“ der Nachrichtenpräsentation sowie die Unterschiede zu den Nachrichten für Weiße. Identisch war ebenso, dass die Hörer das Programm als langweilig („dull“) empfanden,<sup>134</sup> und „[p]arables and 'word pictures' and the allegorical approach were considered unnecessary and boring.“<sup>135</sup> Zur Veranschaulichung der reproduzierten hierarchischen kolonialen Gesellschaftsordnung durch die Konzeption und Umsetzung des Broadcasting Services, soll an dieser Stelle auf ein Schreiben von Barbara Joel, Publicity Officer der NAWO, die den Bericht verfasst hatte, hingewiesen werden. Um die Resonanz auf den Rundfunk unter Schwarzen herauszufinden, hatte Joel sich dazu entschlossen, die Meinung der Zielgruppe durch Interviews einzuholen. In ihrem Schreiben an den Vorsitzenden, dem der Bericht angefügt war, entschuldigte sie sich gleich im ersten Abschnitt für dieses Vorgehen. Dabei fügte sie noch hinzu, dass es nicht ihre Idee gewesen wäre, sondern sie berief sich stattdessen auf eine in diesem Bereich bereits etablierte Person, namentlich Dr. Ray Phillips<sup>136</sup>:

„At the kind suggestion of Dr. Ray Phillips, I interviewed twelve educated Africans today. My purpose was to find out the best approach for our broadcast. I hope you will not consider that taking the opinion of the natives was beneath the dignity of the N.A.W.O.

I felt that it was the best method [...] In reporting the following, I am simply writing what I was told – these notes are not based on my personal views.“<sup>137</sup>

Joels kurzer Ausflug aus dem begrenzten Denken einer kolonialen Ordnung war spätestens mit dieser Erklärung beendet.<sup>138</sup> Das Beispiel verdeutlicht die selbstverständliche Verinnerlichung und Reproduktion einer Machtstruktur, deren Missachtung ein sofortiges Rechtfertigungsbedürfnis zur Folge hatte. Unter Berücksichtigung der Ausführungen des peruanischen Soziologen Anibal Quijano zur Unmöglichkeit der Kommunikation zwischen dem kolonisierenden Subjekt und dem kolonisierten Objekt mag dieses



Verhalten symptomatisch für das Festhalten und Weiterführen einer kolonialen Ordnung sein (Quijano 2007, S. 168-178).

Das DNA hatte den Broadcasting Service zu Beginn des Kriegs als Kriegsmaßnahme definiert und von daher auf dessen Dauer begrenzt betrachtet.<sup>139</sup> Am 13. Oktober 1945 erfolgte die vorerst letzte Sendung in Kooperation mit der SABC. Danach übergab das DNA die weitere Verantwortung an die Rundfunkanstalt.<sup>140</sup> Begründet hatte das DNA seinen Schritt auch damit, dass es an einem umfassenderen und effizienteren Programm für die schwarze Bevölkerung arbeiten würde (SABC Annual Report 1945, S. 10). Die SABC sendete daraufhin ohne das DNA, mit gewohnter Unterstützung des SAIRR, weiter dreimal wöchentlich für ein schwarzes Hörerpublikum im Vormittagsprogramm über den drahtlosen Rundfunk.<sup>141</sup>

#### **IV. Schlussbetrachtung**

Da keine ausreichend regelmäßige, flächendeckende und wissenschaftliche Rezeptionsforschung erfolgt war, die der Heterogenität der Hörer, der unterschiedlichen Phasen des Broadcasting Services und des Krieges gerecht wurde, kann hier keine verallgemeinerte Aussage zur Rezeption des Broadcasting Services im gesamten Unionsgebiet getroffen werden.

Lokal begrenzt lassen sich aber sehr wohl Aussagen zur Rezeption unter den Hörern anstellen. So hatte es eine negative Rundfunkrezeption bezüglich der Programminhalte vorwiegend im Sendegebiet von Johannesburg gegeben. Für die negative Beurteilung oder eine gar völlige Bedeutungslosigkeit des Mediums gab es unterschiedliche Gründe. Letzteres galt vor allem im Zusammenhang mit Schwierigkeiten im organisatorischen und technischen Bereich. Schließlich konnten ländliche Regionen ohne eine Telefonverbindung weder vom Landline Broadcast noch aufgrund der schwachen Transmitter oder sonstiger Störungen vom Wireless Broadcast profitieren, was sie allerdings nach Ansicht der Regierung auch nicht unbedingt sollten. Neben der Folgen der geografischen Distanz trugen auch die hohen Kosten und eine daraus resultierende Abhängigkeit potentieller Hörer von der Gunst der Radiobesitzer zu einer eher negativen Rezeption bei. Darüber hinaus wirkte sich die Sendezeit, insbesondere am Vormittag, ebenfalls eher negativ auf die Rezeption des Broadcasting Services aus. Der Grund war, dass sie

häufig in die Arbeitszeit der anvisierten Hörerschaft viel, und damit die Erlaubnis des Arbeitgebers voraussetzte.

Eine positive Rezeption des Services oder zumindest das schriftliche Festhalten einer solchen, war dagegen stark vom Engagement, der Zusammenarbeit mit und vom Wissen des Personals in den einzelnen Studios über die Zielgruppe abhängig. Bei aller Kritik gab es, wie später auch beim Rediffusion System der 1950er oder Radio Bantu der 1960er Jahre ein mehr oder weniger großes Publikum, das das Angebot schätzte (Legoathi 2009, S. 576-577, S. 583).<sup>142</sup> Zudem erhielten einige Schwarze (zu dieser Zeit jedoch ausschließlich Männer) die Möglichkeit, Kenntnisse in bestimmten Bereichen des Rundfunkwesens zu erwerben, wenngleich in niedriger klassifizierten Tätigkeitsfeldern<sup>143</sup>. Das Programm der 1940er Jahre propagierte gewiss nicht derart rigide die gesellschaftliche Teilung per Rundfunk wie während der Apartheid (Hamm, 1991, insbes. ab S. 156). Trotzdem waren einige der später vorgebrachten Argumente, so bezüglich einer forcierten Gesellschaftstrennung, die sich bereits in der Sprachwahl zeige oder einer Stagnation durch rückwärtsgewandte Inhalte der Broadcasts, zweifellos auch auf den Broadcasting Service der Kriegsjahre zutreffend gewesen und wurden bereits hier in Presseerzeugnissen vorgebracht.<sup>144</sup>

Die Analyse der verschiedenen Korrespondenzen und Untersuchungsberichte zeigt, die Einstellung der damaligen Produzenten der Propaganda hinsichtlich der von ihnen definierten Zielgruppe. Dem DNA war weder daran gelegen, mit Hilfe des Mediums die Bevölkerung weiterzubilden, noch tatsächlich über aktuelle Geschehnisse objektiv zu informieren. Nicht zuletzt aufgrund der Opposition in der weißen Bevölkerung gegen die Entscheidung der Regierung für die Unterstützung der Alliierten, war das offizielle Ziel der Broadcasts von Beginn an, die Bevölkerung „zu beruhigen“. Zudem nutzte die Armee den Service für diverse Rekrutierungskampagnen. Obgleich der Anspruch einiger Institutionen, Organisationen oder Einzelpersonen, wie zum Beispiel von A. I. Richards oder H. Tracey, ein anderer war, und es, wie in Bezug auf die Rezeption, regionale Abweichungen bei der Konzeption des Broadcasting Services gab, letztendlich konnte das DNA während der Kriegsjahre über die Propaganda für Schwarze und damit die Nutzung des Broadcasting Services für diese Zielgruppe bestimmen. Bereits 1939 hatte die SABC ihre Loyalität gegenüber der Regierung für die Kriegsdauer erklärt, und damit

dem DNA auch von seiner Seite die Entscheidungskompetenz zugesprochen (SABC Annual Report 1939, S. 4; SABC Annual Report 1940, S. 5). Mit dem bisweilen geringen Interesse des DNA-Personals an seinem „Forschungsgegenstand“ und somit an einem differenzierten Meinungsbild der Schwarzen kam jedoch nicht nur die mangelnde Wertschätzung dieses Teils der Gesellschaft zum Ausdruck. Die eigene Überhöhung als Experten machte sowohl die Einbeziehung der Schwarzen überflüssig, als auch die Meinungen anderer Weißer außerhalb des DNA, wie der von H. Tracey, A. I. Richards oder auch dem SAIRR.

Die Erfassung der schwarzen Bevölkerung als eine gesonderte Zielgruppe durch das DNA und die Konzeption und Umsetzung der dieser zugedachten Informationen kann nicht nur als kriegsbedingte Propagandaaktivität betrachtet werden. Der gesamte Kontext, in dem die Propaganda entworfen, produziert und verbreitet wurde, zeigte vielmehr, dass die gesellschaftliche Segregation und damit die koloniale Ordnung weiter legitimiert und zu keiner Zeit in Frage gestellt werden sollte. Im Zuge des Krieges hatte die Regierung mit der Einführung des Services dem DNA und der SABC eine Art Testphase für den Rundfunk geboten. Begonnen hatte hier nicht nur das Sammeln von Erfahrungen mit einem neuen Medium, sondern auch das Sammeln, die Definition und die verstärkte Produktion von geeignet erscheinendem Sendematerial für eine schwarze Zielgruppe.

### **Abstract**

After the Union of South Africa declared war on Germany in 1939, propaganda was used to support for the government's „fight for democracy“. In this context, the Department of Native Affairs (DNA), in charge of propaganda for the black population, launched in 1940, together with the South African Broadcasting Corporation (SABC) a broadcasting service for a black target group.

In contrast to the broadcasting service for whites, the DNA and the SABC transmitted particular material to black listeners and used the medium to legitimise the repressive policy of segregation and to maintain the society's colonial order. During the war, different organisations, e.g. the Bantu News Service Committee of the Witwatersrand, made inquiries on the reception of the

broadcasting service. On the basis of extensive archive material and contemporary listener research, the article examines the intentions and relations between the involved institutions, the regional differences in regard to the conception and implementation of the service as well as the response of the audience. To this day, there is no scientific analysis on the early history of radio broadcasting for blacks. Thus, the article will contribute another insight into this part of South African media history.

### **Bibliographie:**

- Bonner, Phillip. 2005. Eluding Capture: African Grass-root Struggles in 1940s Benoni. In: Dubow, Saul; Alan Jeeves (eds.). 2005. *South Africa's 1940s: Worlds of Possibilities*. Cape Town: Double Storey, 170-191.
- Bonner, Phillip. 1995. African Urbanisation on the Rand Between the 1930s and 1960s: Its Social Character and Political Consequences. In: *Journal of Southern African Studies*, Vol. 21, No. 1, 1995, 115-129.
- Briggs, Asa; Peter Burke. 2010 (2009). *The Social History of the Media. From Gutenberg to the Internet*. Malden: Polity Press.
- Bussemmer, Thymian. 2008 (2005). *Propaganda. Konzepte und Theorien*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Dubow, Saul. 1997. Racial Segregation and the Origins of Apartheid in South Africa, 1919-36. Houndsmill, et al.: Macmillan.
- Evans, Ian. 1997. *Bureaucracy and Race. Native Administration in South Africa*. Berkeley, et al.: University of California Press.
- Finnegan, Ruth. 1970. *Oral Literature in Africa*. London: Oxford University Press.
- Firth, Raymond. 1985. Audrey Richards 1899-1984. In: *Man. News Series*, Vol. 20, No. 2, 1985, 341-344.
- Fortescue, Domenic. 1991. The Communist Party of South Africa and the African Working Class in the 1940s. In: *The International Journal of African Historical Studies*, Vol. 24, No. 3, 1991, 481-512.
- Furlong, Patrick J. 1991. *Between Crown and Swastika. The Impact of the Radical Right on the Afrikaner Nationalist Movement in the Fascist Era*. Hanover: University Press of New England.
- Grundlingh, Louis. 1986. The Recruitment of South African Blacks for Participation in the Second World War. Africa and the Second World War. In: Killingray David; Richard Rathbone (eds.). 1986. *Africa and the Second World War*. Houndmills: Macmillan Press, 181-203.
- Gunner, Liz. 2000. Wrestling With the Present, Beckoning to the Past: Contemporary Zulu Radio Drama. In: *Journal of Southern African Studies*, Vol. 26, No. 2, 2000, 223-237.

- Hadland, Adrian.; Eric Louw; et al. (eds.). 2008. *Power, Politics and Identity in South African Media*. Cape Town: HSRC Press.
- Hall, Stuart. 1989. Die Konstruktion von „Rasse“ in den Medien. In: Rätzkel, Nora (ed.). 1989. *Ausgewählte Schriften*. Hamburg: Argument, 150-171.
- Hamm, Charles. 1991. „The Constant Companion of Man“: Separate Development, Radio Bantu and Music. In: *Popular Music* Vol. 10, No. 2, 1991, 147-173.
- Hammond-Tooke, W. D. 1997. *Imperfect Interpreters. South Africa's Anthropologists 1920-1990*. Johannesburg: Witwatersrand University Press.
- Kaplan, Mendel. 1986. *Jewish roots in the South African economy*. Cape Town: C. Struik Publishers.
- Kirby, Percival R. 1959. The Use of European Musical Techniques by the Non-European Peoples of Southern Africa. In: *Journal of the International Folk Music Council*, Vol. 11, 1959, 37-40.
- Legoathi, Sekibakiba Peter. 2009. "You are Listening to Radio Lebowa of the South African Broadcasting Corporation“: Vernacular Radio, Bantustan Identity and Listenership, 1960-1994. In: *Journal of Southern African Studies*, Vol. 35, No. 3, 2009, 575-594.
- Marx, Christoph. 1992. "Dear Listeners in South Africa" - German Propaganda Broadcasts to South Africa, 1940-1941. In: *South African Historical Journal*, Vol. 27, 1992, 148-172.
- Marx, Christoph. 1998. *Im Zeichen des Ochsenwagens: der radikale Afrikaaner-Nationalismus in Südafrika und die Geschichte der Ossewabrandwag*. Münster: Lit-Verlag.
- Marx, Christoph. Südafrika. *Geschichte und Gegenwart*. Stuttgart: W. Kohlhammer.
- Memmi, Albert. 1992 (1982). *Rassismus*. Hamburg: Europäische Verlagsanstalt.
- Moddie, Dunbar T. 1994. *Going for Gold. Men, Mines, and Migration*. Berkley, et al.: University of California Press.
- Natrass, Nicoli. 2005. Economic Growth and Transformation in the 1940s. In: Dubow Saul; Alan Jeeves. 2005. *South Africa's 1940s: Worlds of Possibilities*. Cape Town: Double Storey.
- Norval, Aletta J. 1996. *Deconstructing Apartheid Discourse*. London: Verso.
- Peterson, Bhekizizwe. 2000. *Monarchs, Missionaries & African Intellectuals. African Theatre and the Unmaking of Colonial Marginality*. Cape Town: ABC Press.
- Quijano, Aníbal. 2007. Coloniality and Modernity/Rationality. In: *Cultural Studies*, Vol. 21, No. 2-3, 168-178.
- Reynolds, Glenn 2003. Image and Empire: Anglo-American Cinematic Interventions in Sub-Saharan Africa, 1921-1937. In: *South African Historical Journal*, Vol. 48, 90-108
- Rich, Paul B. 1984. *White Power and the Liberal Conscience. Racial Segregation and South African Liberalism 1921-60*. Manchester: Manchester University Press.
- Roth, Mirjana. 1983. "If You Give Us Rights We Will Fight“: Black Involvement in the Second World War. In: *South African Historical Journal*, Vol. 15, 1983, 85-104.
- Rosenthal, Eric. 1974. *You have been listening ... The Early History of Radio in South Africa*. Cape Town: Purnell.

- Rycroft, David. 2007. Professor Ernst Oswald Johannes Westphal (1919-1990). In: African Languages and Cultures, Vol. 5, No. 1, 2007, 91-95.
- Tomaselli, Ruth; Keyan Tomaselli; et al. 1989. Currents of Power: State Broadcasting in South Africa. Bellville: Anthropos.

## Veröffentlichte Quellen und Quelleneditionen

### Tageszeitungen, Südafrika

<i>Cape Argus</i>	7.12.1940
<i>Rand Daily Mail</i>	9.7.1940, 28.9.1942
<i>The Star</i>	24.9.1942, 15.12.1943, 4.8.1953

### Berichte und Editionen

- Karis, Thomas; Gwendolen. M. Carter (eds.). 1987. From Protest to Challenge. A Documentary History of African Politics in South Africa 1882-1964. Vol. 2. Hope and Challenge. 1935-1952. Stanford: Hoover Institution Press.
- Reith, Sir John C. W. 1935. Report on Broadcasting Policy and Development. Pretoria: Government Printer.
- South African Broadcasting Corporation, Annual Reports 1939-1946. Johannesburg: SABC.

### Archive, Südafrika

- Historical Archives, University of the Witwatersrand, Library, UWL (Johannesburg)
- National Archive and Record Service of South Africa, NASA (Pretoria)
- Public Records of Central Government, SAB
- Public Records of former Transvaal Province and its predecessors as well as of magistrates and local authorities, TAB
- South African Broadcasting Corporation, Sound Archive, SABC SA (Johannesburg)
- Western Cape Archives and Records Service, KAB (Cape Town)

### Endnoten:

- <sup>1</sup> National Archive and Record Service South Africa (im Folgenden NASA) Public Records of Central Government (im Folgenden SAB), NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from the Studios of the SABC, Vol. I, 2.3.1943, H. Kupers, W. B. Vilakazi, E. Westphal: Preliminary report on broadcasting for Africans in the Transvaal, S. 4.
- <sup>2</sup> Der folgende Artikel entstand im Rahmen des DFG-Projekts „Politik gegen Faschismus und Nationalsozialismus in der Südafrikanischen Union“ am Historischen Institut der Universität Duisburg-Essen. Das Projekt sowie die Recherchen für diesen Artikel waren dank der finanziellen Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) möglich.
- <sup>3</sup> Während die SABC für weiße Hörer und Hörerinnen geschlechtsspezifische Sendungen konzipierte und ausstrahlte, wurden beim schwarzen Publikum Frauen nicht explizit als

eigene Zielgruppe berücksichtigt. Da sich der Service aus organisatorischen wie auch inhaltlichen Gründen in erster Linie an Männer richtete, wird im Folgenden lediglich von Hörern die Rede sein.

<sup>4</sup> Die südafrikanische Gesellschaft ließ sich grob in Weiße, unter die sämtliche Europäer subsummiert wurden, und Schwarze, die Africans, Coloureds und Indians umfassten, einteilen. Die Kategorien waren dabei keineswegs eindeutig definiert, besonders nicht in den 1930er und 1940er Jahren. Trotzdem es sich bei dieser Einteilung zunächst um ein Konstrukt handelte, beschrieben sie im südafrikanischen Kontext insofern eine Realität, als dass die jeweiligen Bevölkerungsgruppen entlang dieser Einteilung bestimmte Rechte innerhalb der Gesellschaft erfuhren. Die Kleinschreibung wurde der besseren Lesbarkeit wegen gewählt.

<sup>5</sup> S. NASA SAB, A1 153 Smuts Papers. Public Papers. Information Bureau, 5.4.1943, Private Secretary for the Minister of the Interior an den Secretary to the Prime Minister, Bericht im Anhang: Notes on the Bureau of Information, S. 1; sowie s. NASA SAB, NTS 9702 738/400 „Save Transport“ Campaign, 4.4.1944, C. Faye, Editor War Bulletins, DNA, an W. J. G. Mears, Under-Secretary for Native Affairs.

<sup>6</sup> Zur Etablierung der Segregationspolitik in der Südafrikanischen Union der Zwischenkriegszeit (Dubow, 1997).

<sup>7</sup> Für eine Definition von Propaganda und die ihr zugrundeliegende Intention (Briggs, 2010 (2009), S. 87).

<sup>8</sup> Siehe zur Anfangstätigkeit des BOI, NASA SAB, A1 132 Smuts Collection. Public Papers. Information Bureau, 10.11.1939, A. N. Wilson, Director of BOI an J. D. Pohl, Secretary to the Prime Minister, inkl. Anhang: 8.11.1939, Memorandum.

<sup>9</sup> NASA SAB, BNS 1/1/266 315/73, Committee on State Publicity 1944, Vol I, 24.4.1944, Subcommittee, SAIRR: Report of the Committee on State Publicity, 1944. With specific reference to the present and future activities of the Bureau of Information, S. 6. Das Komitee hatte für diesen Bericht Stellungnahmen von einzelnen Institutionen im Propagandabereich ausgewertet. Eine Auseinandersetzung mit Propaganda fand in der Südafrikanischen Union, abgesehen von einzelnen Studien (siehe unten), nicht unter wissenschaftlichen Kritikpunkten statt. Keinesfalls lässt sie sich mit den Untersuchungen im Bereich der Medien und Medienwirkungsforschung in den USA oder der Propagandawissenschaft des nationalsozialistischen Deutschlands zu dieser Zeit vergleichen (Bussemer, 2008 (2005), insbes. S. 52-53, S. 153-250).

<sup>10</sup> Als Beispiel hierfür lässt sich die Verwendung des Propagandabegriffs der Anthropologin A. I. Richards nennen. Richards ordnete Nachrichten nicht zwingend der Propaganda zu, sondern verwendete stattdessen den Begriff synonym für Werbung oder Promotion, zum Beispiel für die Einrichtung des Broadcasting Services oder auch für eine bestimmte politische Ausrichtung. Grundsätzlich unterschied Richards zwischen neutralen Informationen und Informationen propagandistischer Art. Bei einer Betrachtung ihrer Verwendung des Begriffs in dem Bericht vom August 1940 lässt sich schlussfolgern, dass auch Nachrichten oder Talks in entweder die eine oder andere Kategorie fallen konnten. Danach gab es also auf der einen Seite eine vermeintlich objektive Berichterstattung, „straight topical news“, und auf der anderen Seite die manipulative, parteiische Information mit „more or less a 'propaganda flavour“, nicht zu verwechseln mit der Parteipropaganda; s. NASA SAB, NTS 9653 520/400/9 War News.

Broadcasting to Natives, Vol. I., 17.8.1940, Schreiben von A. I. Richards, Bantu News Service Committee, an D. L. Smit, Secretary for Native Affairs, inkl. Bericht im Anhang: „Preliminary inquiry into reception of Government War News Service“, S. 4-6.

<sup>11</sup> Entspricht dem Rang eines hiesigen Staatssekretärs.

<sup>12</sup> S. NASA SAB, 9634 520/400(3) War News. Requisition. Shangaan and Shivenda, Vol. II, 2.9.1940, D. L. Smit an A. L. Barret, Chief Native Commissioner, Kingwilliamstown; sowie s. NASA SAB, NTS 9641 520/400(3)C War News. Requisition for News Bulletins, Vol. III, 11.6.1940 Rundschreiben von D. L. Smit: Departmental Circular No. 20 of 1940. Enemy Propaganda: Dissemination of Authentic News.

<sup>13</sup> Z. B. s. NASA SAB, TES, 11, FS1/9, Department of Defence. Subversive Propaganda, sowie s. NASA SAB, TES, 716, F4/116, Reporting of Subversive, Disloyal or Suspicious Activities; sowie s. NASA SAB, JUS, 1485, 1/49/39, Enemy Subjects - Internment of - Control of Subversive Propaganda in the Union. Repatriation of Enemy Subjects, Vol. I.

<sup>14</sup> S. Western Cape Archives and Records Service (im Folgenden KAB), 1/BIZ 6/60, N1/5/2 Propaganda and Publicity, Vol. I, 7.9.1939, Native Commissioner an Secretary des Board of Management.

<sup>15</sup> Die Jahreszeiten auf der Südhalbkugel sind entgegengesetzt denen der Nordhalbkugel.

<sup>16</sup> NASA, Public Records of former Transvaal Province and its predecessors as well as of magistrates and local authorities, (im Folgenden TAB), KJB 497 N9/13/3 Johannesburg. Dissemination of Information, 27.5.1940, Rundschreiben von D. L. Smit: General Circular No. 20 of 1940. Enemy Propaganda.

<sup>17</sup> S. KAB, 1/QTN 11 17/25/2/10 War Measures. Enemy Propaganda, 10.11.1939, Rundschreiben von A. L. Barret, Chief Native Commissioner of the Transkeian Territories: Enemy Propaganda.

<sup>18</sup> Erst 1940 wurden vermehrt Schwarze zunächst zur Bewachung von Orten militärischen Interesses im Unionsgebiet herangezogen.

<sup>19</sup> S. NASA SAB, NTS 9637 520/400/3/1 Translation of War News Bulletins. Accounts Portion, 23.10.1939, D. L. Smit an Secretary for Finance: Dissemination of War News in Native Areas.

<sup>20</sup> Im Folgenden BNSC.

<sup>21</sup> S. NASA TAB, KJB 496 N9/13/3 Johannesburg. Broadcast Service to Natives, undatiert, anonym, vertraulich: Report of conference on enemy propaganda etc. held at the office of the Director of Native Labour, Johannesburg, on Wednesday, 5th June, 1940, at 2.30 p.m.

<sup>22</sup> S. NASA SAB, NTS 9653 520/400/9 War News Broadcasting to Natives, Vol. I, undatiert, anonym, Transkript: Address of Colonel the Honourable Deneys Reitz, M. O., Minister of Native Affairs for the Union of South Africa. Delivered in Pretoria/Johannesburg on 1940.

<sup>23</sup> S. NASA SAB, A1 150 Smuts Collection. Public Papers. Information Bureau, 21.05.1942, A. N. Wilson an Private Secretary des Prime Minister, Bericht im Anhang: The Bureau of Information. Statement of Activities, S. 9-10.

<sup>24</sup> Vgl. „Natives Hear Radio News at 200 Posts“, in: *Rand Daily Mail*, 9.7.1940.

<sup>25</sup> S. NASA SAB, NTS 9653 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. I, 23.7.1940, D. L. Smit an H. J. van der Bijl, Director of War Supplies: Broadcasting to Natives.

<sup>26</sup> S. NASA SAB, NTS 9653 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. I., 3.8.1940, D. L. Smit an Native Commissioner: Telephone Broadcasting to Natives; sowie vgl. „Special Broadcasts for Natives. To be Started on Monday“, in: *Cape Argus*, 7.12.1940.



<sup>27</sup> S. NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from the Studios of the SABC, Vol. I, 24.3.1943, D. L. Smit an R. Erasmus, Native Press, BOI; sowie s. NASA SAB, NTS 9653 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. I, 19.7.1940, A. N. Wilson an D. L. Smit.

<sup>28</sup> S. SABC Sound Archive (SABC SA), Audio-Clip, 1/63(42)CD, 29.9.1942, Black Broadcasting; sowie s. NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from Studios of the SABC, Vol. I, undatiert, anonym, Transkript: National Broadcast for Natives.

<sup>29</sup> Walter Mangcipu arbeitete ab Juli 1940 für das DNA als Sprecher und Übersetzer für den Broadcasting Service.

<sup>30</sup> Charles Matloporo trat im Januar 1941 die Nachfolge von Bennett Ngwabini (bisweilen auch Gwabini) als Übersetzer und Sprecher für den Broadcasting Service in Johannesburg an. Für das DNA arbeitete er in diesem Bereich bis Oktober 1945.

<sup>31</sup> S. SABC Sound Archive (SABC SA), Audio-Clip, 1/63(42)CD, 29.9.1942, Black Broadcasting; sowie s. NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from Studios of the SABC, Vol. I, undatiert, anonym, Transkript: National Broadcast for Natives.

<sup>32</sup> S. NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from Studios of the SABC, Vol. I, 7.12.1942, Memorandum von C. Faye an C. B. Young, Mitarbeiter im DNA: Broadcasts to Natives.

<sup>33</sup> Compounds waren abgegrenzte, z. T. geschlossene Unterkünfte für Arbeiter, in erster Linie bei den Minen.

<sup>34</sup> Insbesondere in der Anfangsphase des südafrikanischen Rundfunks gab es aufgrund der atmosphärischen und geographische Bedingungen in der Südafrikanischen Union Schwierigkeiten bei der Übertragung und dem Empfang. Problematisch bezüglich der technischen Ausstattung war, dass diese vorwiegend aus Großbritannien und den USA stammte und damit für die Übertragung in der nördlichen Hemisphäre entwickelt worden war (Tomaselli, 1989, S. 28).

<sup>35</sup> Vgl. "Broadcast to Natives To-morrow", in: *Rand Daily Mail*, 28.9.1942; sowie vgl. H. Kupers, "The Broadcasts to Natives. Impressions and Opinions of Some of the Listeners", in: *The Star*, 15.12.1943.

<sup>36</sup> S. NASA SAB, NTS 9654 520/400/9 News of the War. Broadcasting to Natives. Landline, Vol. III, 15.9.1943, D. L. Smit an P. Beukes, Deputy-Director of Information: Native Broadcasts.

<sup>37</sup> Ein Talk war ein Vortrag zu einer ausgewählten Thematik. Ggf. konnten unterschiedliche Perspektiven in dem Talk aufgegriffen werden. Eine Live-Übertragung war aus Sicherheitsgründen nicht erlaubt.

<sup>38</sup> S. NASA TAB, KJB 496 N9/13/3 Johannesburg. Broadcast Service to Natives, 8.8.1940, G. Ballenden, Manager of the Municipal Non-European and Native Affairs Department, Johannesburg, an J. M. Brink, Native Commissioner, Johannesburg: Subversive Propaganda amongst Natives.

<sup>39</sup> Eine Komposition von Hermann Koenig aus dem Jahr 1844.

<sup>40</sup> NASA TAB, KJB N9/13/3 Johannesburg. Broadcast Service to Natives, 13.11.1940, E. W. Lowe, Director of Native Labour, an R. S. Caprara, Director of the SABC: Broadcasts of War News Bulletins to Natives.

<sup>41</sup> S. ebd.

<sup>42</sup> Z. B. „Mbube“ oder auch „Sangena Mama“ von Solomon Linda and the Evening Birds; s. NASA TAB, KJB N9/13/3 Johannesburg. Broadcast Service to Natives, 9.7.1940, G. Ballenden an G. Dickson, Controller of Programms, SABC.

<sup>43</sup> S. NASA SAB, NTS 9653 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. I., 20.9.1940, H. C. Lugg, Chief Native Commissioner, Pietermaritzburg, an D. L. Smit, Bericht von H. Tracey im Anhang: Landline Broadcasting for Natives.

<sup>44</sup> S. NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from Studios of the SABC, Vol. I, undatiert, anonym, Transkript: National Broadcast for Natives.

<sup>45</sup> S. NASA SAB, NTS 9654 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. II, 14.9.1942, Schreiben von G. M. C. Cronwright, Deputy-Director of Information, BOI, an D. L. Smit.

<sup>46</sup> S. NASA SAB, NTS 9702 738/400 „Save Transport“ Campaign. 1944, 4.4.1944, C. Faye an W. J. G. Mears.

<sup>47</sup> S. NASA TAB, KJB 496 N9/13/3 Johannesburg. Broadcast Service to Natives, undatiert, anonym, Notes of meeting on enemy propaganda, etc. held at the office of the Director of Native Labour, Johannesburg on Thursday, 27th June 1940, at 3 p.m..

<sup>48</sup> Die (African) Bunga war Teil der segregativen Verwaltungsstruktur und ging auf den Glen Grey Act von 1894 zurück. Zunächst regional auf Natal beschränkt und dort lokal auf ausgewählte Gebiete begrenzt, diente der Glen Grey Act durch Beschneidung des Zugangs zu Land für die schwarze Bevölkerung und Steuererhebung dazu, die Bevölkerung in die für die Kapitalisierung der Gesellschaft notwendige Lohnarbeit zu zwingen. Zum Glen Grey Act gehörte ebenso der Aufbau eines so genannten Bunga-Systems, einer Verwaltung, die aus verschiedenen gewählten und eingesetzten Personen bestand. Da der Magistrat die Hälfte der Mitglieder bestimmte und die von Schwarzen gewählten übrigen Mitglieder seiner Zustimmung bedurften, war mit dem Gesetz die Autonomie der schwarzen Bevölkerung stark eingeschränkt und die direkte Kontrolle der weißen Regierung verstärkt. Nach der Gründung der Südafrikanischen Union 1910 wurde das Gesetz auch auf die anderen Unionsgebiete angewandt. Eine Darstellung der ideologischen Begründung derartiger Maßnahmen sowie einer Beschreibung der unterschiedlichen Mitglieder der Bunga findet sich bei I. Evans und S. Dubow (Evans, 1997, S. 166-167, S. 184-186; Dubow, 1997, S. 107-111).

<sup>49</sup> S. NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from the Studios of the SABC, Vol. I, 7.12.1942, Memorandum von C. Faye an C. B. Young: Broadcasts to Natives.

<sup>50</sup> NASA SAB, NTS 9654 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. II, 25.9.1942, (i. A.) Director NEAS an D. L. Smit: Broadcasts to Natives.

<sup>51</sup> S. ebd; sowie s. NASA SAB, NTS 9654 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. II, 9.10.1942, (i. A.) Director NEAS an C. Faye: Review of troops - Non European Army Service: Friday October 16th, 1942.

<sup>52</sup> S. NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from the Studios of the SABC, Vol. I, 19.1.1943, B. Joel, Publicity Officer, NAWO, an C. Faye, Bericht im Anhang: 4.11.1942, B. Joel an J. H. Dobson, Chairman, NAWO, Johannesburg: Anti-Waste Broadcasts to Natives.

<sup>53</sup> S. NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from the Studios of the SABC, Vol. I, 18.2.1943, Col. Martin, Acting Chief Native Commissioner, Natal, an D. L. Smit: Wireless Broadcasts in Zulu.

<sup>54</sup> S. NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from the Studios of the SABC, Vol. I, 16.6.1943, D. L. Smit an R. Erasmus; zu Themenerweiterung.

<sup>55</sup> S. NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from the Studios of the SABC, Vol. I, 2.3.1943, H. Kupers, W. B. Vilakazi, E. Westphal: Preliminary report ..., S. 3-4.

<sup>56</sup> Karis, T.; G. M. Carter (eds.) 1987. From Protest to Challenge. A Documentary History of African Politics in South Africa 1882-1964. Vol. 2. Hope and Challenge. 1935-1952. Stanford: Hoover Institution Press, Document 29b. Africans' Claims in South Africa, Including "The Atlantic Charter from the Standpoint of Africans within the Union of South Africa" and "Bill of Rights," Adopted by the ANC Annual Conference, S. 214-115.

<sup>57</sup> S. NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from the Studios of the SABC, Vol. I, 28.9.1943, R. Erasmus, Native Press, BOI, an D. L. Smit.

<sup>58</sup> Der peruanische Soziologe Anibal Quijano betont mit dem Begriff der "Coloniality" die Unmöglichkeit einer Kommunikation innerhalb der kolonialen Ordnung, also zwischen einzelnen Ebenen dieser hierarchisch strukturierten Gesellschaft.

<sup>59</sup> S. NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from the Studios of the SABC, Vol. 1, 1.12.1942, D. L. Smit an J. J. Op't Hof: Anti-waste Broadcast to Natives.

<sup>60</sup> S. ebd.

<sup>61</sup> Ein Beispiel für eine Imitation dieser Preisgesänge bietet der Talk des Chief Native Commissioner H. C. Lugg vom Juli 1940 im Sendebereich Durban/Pietermaritzburg; s. NASA SAB, NTS 9653 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. I, 1.8.1940, H. C. Lugg an D. L. Smit, Redemanuskript im Anhang: Translation of a broadcast delivered by the Chief Native Commissioner, Natal, in Zulu by means of the telephone and loudspeakers to the natives of Pietermaritzburg and Durban on the 27th July, 1940.

<sup>62</sup> NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from the Studios of the SABC, Vol. I, 2.12.1942, C. Faye an G. Dickson, Controller of Programmes, SABC.

<sup>63</sup> Ebd.

<sup>64</sup> Oscar David da Fonseca Wollheim war Mitglied im SAIRR, engagierte sich im Joint Council of Europeans and Africans, im Legal Aid Bureau und der Civil Rights League.

<sup>65</sup> S. NASA TAB, KJB 496 N9/13/3 Johannesburg. Broadcast Service to Natives, 8.8.1941, G. Dickson an J. M. Brink, Transkripte zur Talkreihe „Education for the Bantu“ im Anhang: 1) Why Should We Educate Ourselves And Our Children, 2) What Is Education?, 3) How To Learn, 4) The Different Kinds Of Schools, 5) What Shall I Do With My Children?, 6) A Vision Of The Future.

<sup>66</sup> S. ebd., hier Talk 1) und 2).

<sup>67</sup> S. NASA SAB, NTS 9653 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, 8.8.1940, R. S. Caprara an D. L. Smit: Telephone Broadcasting to Natives.

<sup>68</sup> S. z. B. NASA SAB, NTS 9653 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. I, 15.7.1940, J. M. Brink an C. P. Alport, Acting Director of Native Labour: Broadcasts to Natives.

<sup>69</sup> S. z. B. NASA TAB, KJB 496 N9/13/3 Johannesburg. Broadcast Service to Natives, 18.7.1940, J. M. Brink an C. P. Alport.

<sup>70</sup> A. I. Richards betonte die Notwendigkeit von Rezeptionsuntersuchungen beispielsweise durch ihren Hinweis auf die Recherche der BBC unter Kleinbauern in Indien; s. NASA TAB, KJB 496 N9/13/3 Johannesburg. Broadcast Service to Natives, 14.7.1940, A. I. Richards an E. W. Lowe. Eine Kopie dieses Schreibens leitete Richards zudem an J. M. Brink weiter, s. 14.7.1940, A. I. Richards an J. M. Brink, Native Commissioner, Johannesburg. Auch in dem Bericht des BNSC betonte Richards ausführlich die gebotenen Höreruntersuchungen, S. NASA SAB, NTS 9653 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. I, 17.8.1940, A. I. Richards an D. L. Smit, Bericht im Anhang: Preliminary inquiry ..., S. 1.

<sup>71</sup> S. NASA SAB, NTS 9653 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. I, 24.6.1940, D. L. Smit an E. H. Brookes, Mitbegründer des SAIRR: Broadcasting of News for the Natives.

<sup>72</sup> S. NASA TAB, KJB 496 N9/13/3 Johannesburg. Broadcast Service to Natives, 27.7.1940, J. M. Brink an E. W. Lowe.

<sup>73</sup> Audrey Isabel Richards hatte als Anthropologin Feldforschung in Zambia, Uganda und im Nördlichen Transvaal betrieben. Nach ihrer Tätigkeit als Dozentin an der London School of Economics dozierte sie ab Ende der 1930er Jahre an der University of the Witwatersrand. 1940 ging Richards nach Großbritannien zurück, wo sie im Colonial Office in London arbeitete, dessen Leitung sie von 1942-1944 innehatte (Firth, 1985).

<sup>74</sup> S. NASA SAB, NTS 9653 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. I, 17.8.1940, A. I. Richards an D. L. Smit, Bericht im Anhang: Preliminary inquiry into reception of Government War News Service.

<sup>75</sup> S. ebd.

<sup>76</sup> S. ebd.

<sup>77</sup> Die Relevanz der Heterogenität der schwarzen Bevölkerung für die Ausarbeitung des Sendeprogramms zeigte sich bisweilen zwar auch in anderen Umfragen zur Rezeption, allerdings wurde dies darin nicht explizit hervorgehoben oder gar als grundsätzlich zu berücksichtigen betrachtet; s. NASA SAB, NTS 9653 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. I, 20.9.1940, H. C. Lugg an D. L. Smit; Bericht u. Notizen von Tracey im Anhang: Landline Broadcasting for Natives, sowie Extracts from Reports received on the Native Broadcasts.

<sup>78</sup> S. NASA SAB, NTS 9653 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. I, 17.8.1940, A. I. Richards an D. L. Smit, Bericht im Anhang: Preliminary inquiry ..., S. 3.

<sup>79</sup> S. NASA TAB, KJB 496 N9/13/3 Johannesburg Broadcast Service to Natives, 1.9.1942, G. Ballenden an D. Jenner, Acting Native Commissioner, Johannesburg: Daily Broadcasts of War News.

<sup>80</sup> S. ebd.; sowie s. NASA SAB, NTS 9653 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. I, 26.9.1940, Native Commissioner, Durban, an H. C. Lugg: Broadcasts to Natives.

<sup>81</sup> Das BNSC hatte einige Bewohner gebeten, während des Untersuchungszeitraumes „Tagebücher“ im Zusammenhang mit dem Broadcasting Service zu führen.

<sup>82</sup> S. ebd., S. 3.

<sup>83</sup> S. ebd., S. 4.

<sup>84</sup> Ebd., S. 5.

<sup>85</sup> Gamma Sigma Clubs waren „Debattierclubs“ für Schwarze mit vorwiegend höherem Bildungshintergrund, die in den 1920er Jahren von Dr. F. B. Bridgman und Rev. Ray E. Phillips gegründet worden waren (Peterson, 2000, S. 123).

<sup>86</sup> S. NASA SAB, NTS 9653 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. I, 17.8.1940, A. I. Richards an D. L. Smit, Bericht im Anhang: Preliminary inquiry ..., S. 6-7.

<sup>87</sup> NASA SAB, NTS 9653 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. I, 21.8.1940, D. L. Smit an A. I. Richards: War News for the Natives.

<sup>88</sup> S. NASA SAB, NTS 9653 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. I, 23.9.1940, A. I. Richards an D. L. Smit: War News for the Natives.

<sup>89</sup> S. NASA SAB, NTS 9653 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. I, 5.9.1940, D. L. Smit an E. W. Lowe, Acting Director of Native Labour: Broadcasting; sowie s. 5.9.1940, D. L. Smit an H. C. Lugg, zur Rezeption des Landline Broadcasts.

<sup>90</sup> S. NASA SAB, NTS 9653 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. I, 11.9.1940, E. W. Lowe an D. L. Smit: Broadcasting.

<sup>91</sup> S. ebd.

<sup>92</sup> S. NASA SAB, NTS 9653 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. I, 11.9.1940, H. C. Lugg an D. L. Smit: Broadcasting.

<sup>93</sup> S. NASA SAB, NTS 9653 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. I, 20.9.1940, H. C. Lugg an D. L. Smit; Bericht u. Notizen von Tracey im Anhang: Landline Broadcasting for Natives, und Extracts from Reports received on the Native Broadcasts.

<sup>94</sup> H. Tracey war beispielsweise Mitglied im Committee on Broadcasting and Film des SAIRR, das im Juli 1935 gegründet worden war; s. Historical Archives, University of the Witwatersrand, Library (im Folgenden UWL), AD843B 63.1 Records of the South African Institute of Race Relations, Part One. Broadcasting & Films, undated, SAIRR, Protokollauszug: The Use of Broadcasting and Films Among the Non-European People in South Africa. Extract from Minutes of Meeting of the Council of the SAIRR held at Durban on Tuesday and Wednesday, July 9th and 10th, 1935.

<sup>95</sup> Z. B. s. NASA SAB, NTS 9653 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. I, 21.8.1940, D. L. Smit an A. I. Richards: War News for the Natives.

<sup>96</sup> S. NASA SAB, NTS 9653 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. I, 17.8.1940, A. I. Richards an D. L. Smit, Bericht im Anhang: Preliminary inquiry ..., S. 5.

<sup>97</sup> NASA SAB, NTS 9653 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. I, 20.9.1940, H. C. Lugg an D. L. Smit, zu H. Traceys Bericht; Bericht im Anhang: Landline Broadcasting for Natives.

<sup>98</sup> S. ebd.

<sup>99</sup> NASA SAB, NTS 9653 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. I, 20.9.1940, H. C. Lugg an D. L. Smit; Bericht im Anhang: Landline Broadcasting for Natives.

<sup>100</sup> S. NASA SAB, NTS 9653 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. I, 17.8.1940, A. I. Richards an D. L. Smit, Bericht im Anhang: Preliminary inquiry ..., S. 3.

<sup>101</sup> S. NASA SAB, NTS 9653 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. I, 20.9.1940, H. C. Lugg an D. L. Smit, zu H. Traceys Bericht; Bericht im Anhang: Landline Broadcasting for Natives.

<sup>102</sup> S. NASA SAB, NTS 9654 520/400/9 War News Broadcasting to Natives, Vol. II, 31.10.1941, H. Tracey an G. P. Wallace, Acting Chief Native Commissioner, Natal, Notizen

---

im Anhang: Meeting of Indunas held at the Native Commissioner's office, Durban - 31st October, 1941.

<sup>103</sup> S. NASA SAB, NTS 9637 520/400/3/1 Translation of War News Bulletins. Accounts Portion, 6.6.1940, H. C. Lugg an D. L. Smit: War News.

<sup>104</sup> Zu K. E. Masinga; s. NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from Studios of the SABC, Vol. I, 18.2.1943, B. W. Martin, Acting Chief Native Commissioner, Natal, an D. L. Smit: Wireless Broadcasts in Zulu; sowie vgl. <http://www.ukhozifm.co.za/portal/site/ukhozifm/aboutus/> (28.7.2011).

<sup>105</sup> S. NASA SAB, NTS 9654 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. II, 20.8.1942, Rundschreiben von D. L. Smit: Daily Broadcasts of War News.

<sup>106</sup> Sämtl. Schreiben in: NASA SAB, NTS 9654 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. II.

<sup>107</sup> S. NASA SAB NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from the Studios of the SABC, Vol. I, 18.12.1942, Rundschreiben von W. J. G. Mears: Broadcasts for Natives: Short Report; sowie s. 28.12.1942, Summary of replies received from Native Commissioners to identical minute dated 28th December, 1942.

<sup>108</sup> S. NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from the Studios of the SABC, Vol. I, 18.12.1942, Rundschreiben von W. J. G. Mears: Broadcasts for Natives: Short Report.

<sup>109</sup> Sämtl. Antworten auf W. J. G. Mears Rundschreiben vom 18.12.1942 in: NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from the Studios of the SABC, Vol. I.

<sup>110</sup> S. NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from the Studios of the SABC, Vol. I, 2.3.1943, H. Kupers, W. B. Vilakazi, E. Westphal: Preliminary report ..., S. 4.

<sup>111</sup> S. NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from the Studios of the SABC, Vol. I, 2.3.1943, H. Kupers, W. B. Vilakazi, E. Westphal: Preliminary report ...

<sup>112</sup> S. ebd., S. 1.

<sup>113</sup> Vgl. Artikel von H. Kuper: "Broadcast to Natives. Impressions and opinions of some of the listeners", in: *The Star*, 15.12.1943; sowie s. NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from the Studios of the SABC, Vol. I, 28.9.1943, R. Erasmus an D. L. Smit, zum Bericht des SAIRR Broadcast Sub-Committee.

<sup>114</sup> S. UWL, AD843B/61.3 Records of the SAIRR, Vol. I. Broadcasting and Films, undatiert, anonym, Protokoll des Treffens vom 15.3.1943: Minutes of a meeting held at the SABC on Monday 15.3.1943, at 3 p.m..

<sup>115</sup> Bei zwei Prozent wären bei der damaligen schwarzen Bevölkerungszahl von ungefähr 11 Millionen immerhin 220.000 Hörer erreicht worden.

<sup>116</sup> S. NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from the Studios of the SABC, Vol. I, 2.3.1943, H. Kupers, W. B. Vilakazi, E. Westphal: Preliminary report ..., S. 2; sowie s. 5.3.1943, Anhang an den Bericht vom 2.3.1943: Suggestions arising from the report, Punkt 1.

<sup>117</sup> S. UWL, AD843B/61.3 Records of the SAIRR, Vol. I. Broadcasting and Films, undatiert, anonym, Protokoll des Treffens vom 15.3.1943: Minutes of a meeting held at the SABC on Monday 15.3.1943, at 3 p.m..

<sup>118</sup> Zitiert nach NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from the Studios of the SABC, Vol. I, 2.3.1943, H. Kupers, W. B. Vilakazi, E. Westphal: Preliminary report ..., S. 5.

<sup>119</sup> S. UWL, AD843B/61.3 Records of the SAIRR, Vol. I. Broadcasting and Films, undatiert, anonym, Protokoll des Treffens vom 15.3.1943: Minutes of a meeting held at the SABC on Monday 15.3.1943, at 3 p.m.. Bis dahin wurden die Nachrichten vom englisch- oder ggf. afrikaanssprachigen Transkript in die jeweiligen Sprachen übersetzt.

<sup>120</sup> S. NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from the Studios of the SABC, Vol. I, 2.3.1943, H. Kupers, W. B. Vilakazi, E. Westphal: Preliminary report ..., S. 5.

<sup>121</sup> S. NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from the Studios of the SABC, Vol. I, 5.3.1943, Anhang an den Bericht vom 2.3.1943: Suggestions ..., Punkt 3.

Die ersten regionalen Rundfunkstationen, die ab Anfang der 1920er Jahre der Südafrikanischen Union sendeten, richteten sich ausschließlich an englischsprachige Hörer. Afrikaanssprachige Rundfunkbeiträge gab es erst ab den 1930er Jahren. Bei der Gründung der SABC 1936 war dann die Gleichberechtigung hinsichtlich des englisch- und des afrikaanssprachigen Publikums beschlossen worden. Allerdings stand der Anteil der englischsprachigen Beiträge des Senders im Verhältnis von 8:2, was sich erst mit der Errichtung getrennter Kurzwellentransmitter für das afrikaanssprachige 'B' Programm allmählich änderte. Für den Rundfunk an die schwarze Bevölkerung nutzte die SABC zunächst keine eigens installierten Transmitter, sondern die, über die bis dahin das englischsprachige 'A' oder das afrikaanssprachige 'B' Programm liefen. Allerdings war es nicht für notwendig erachtet worden, beide Transmitter gleichzeitig für schwarze Hörer zu belegen, um mehrere Sprechergruppen zu erreichen (Tomaselli, 1989, S. 37).

<sup>122</sup> Der Begriff des Migrationsarbeiters erfährt im südafrikanischen Kontext eine eigene Definition. Zum einen waren seit der Industrialisierung Südafrikas Mitte des 19. Jahrhunderts Arbeiter aus etlichen Ländern nach Südafrika migriert. Später ist zum anderen die Bildung so genannter Homelands während der Apartheid mitzubedenken, mit deren Eigenständigkeit die Arbeiter aus diesen Gebieten einen Status als Ausländer in Südafrika erhielten (Moddie, 1994, S. 1-43).

<sup>123</sup> Vgl. "Broadcasts for Natives", in: *The Star*, 24.9.1942.

<sup>124</sup> Zur Umstrukturierung des südafrikanischen Rundfunks nach Vorbild der BBC (Reith, 1935).

<sup>125</sup> S. NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from the Studios of the SABC, Vol. I, 5.3.1943, Anhang an den Bericht vom 2.3.1943: Suggestions ...

<sup>126</sup> S. ebd., Punkt 6, 7, 9; sowie s. UWL, AD843B/61.3 Records of the SAIRR, Vol. I. Broadcasting and Films, undatiert, anonym, Protokoll des Treffens vom 15.3.1943: Minutes of a meeting held at the SABC on Monday 15.3.1943, at 3 p.m..

<sup>127</sup> S. NASA SAB, NTS 9653 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. I, 17.8.1940, A. I. Richards an D. L. Smit, Bericht im Anhang: Preliminary inquiry ..., S. 6-7.

<sup>128</sup> S. NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from the Studios of the SABC, Vol. I, 2.3.1943, H. Kupers, W. B. Vilakazi, E. Westphal: Preliminary report ..., S. 1; sowie 5.3.1943, Anhang an den Bericht vom 2.3.1943: Suggestions ..., Punkt 6, 7.

<sup>129</sup> Zitiert nach NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from the Studios of the SABC, Vol. I, 2.3.1943, H. Kupers, W. B. Vilakazi, E. Westphal: Preliminary report ..., S. 4.

<sup>130</sup> Zitiert nach ebd.

<sup>131</sup> S. ebd., S. 3; sowie s. UWL, AD843B/61.3 Records of the SAIRR, Vol. I. Broadcasting & Films, 28.11.1946, Memorandum des SAIRR: Memorandum of evidence submitted to the commission of inquiry into Broadcasting Services.

<sup>132</sup> NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from the Studios of the SABC, Vol. I, 2.3.1943, H. Kupers, W. B. Vilakazi, E. Westphal: Preliminary report, S. 5.

<sup>133</sup> S. NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from the Studios of the SABC, Vol. I, 19.1.1943, B. Joel, Publicity Officer, NAWO, an C. Faye, Bericht im Anhang: 4.11.1942, B. Joel an J. H. Dobson, Chairman, NAWO, Johannesburg: Anti-Waste Broadcasts to Natives.

<sup>134</sup> S. ebd., S. 2; sowie s. NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from the Studios of the SABC, Vol. I, 2.3.1943, Bericht von H. Kupers, W. B. Vilakazi und E. Westphal: Preliminary report ..., S. 5-6.

<sup>135</sup> NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from the Studios of the SABC, Vol. I, 4.11.1942, B. Joel an J. H. Dobson: Anti-Waste Broadcasts to Natives, S. 2.

<sup>136</sup> Ray Phillips war Mitbegründer der Gamma Sigma Clubs. Seit den 1920er Jahren hatte er sich zudem mit der Nutzung des Mediums Film in der schwarzen Bevölkerung hervorgetan. Inwiefern Phillips Hauptintension war, dass Medium zur sozialen Kontrolle und Regulierung einzusetzen oder vielmehr ein humanistisches Ideal im Vordergrund standen ist in der Forschung dazu umstritten (Peterson, 2000, S. 113-115, S. 120-135; Reynolds, 2003 S. 98-100; Rich, 1984, S. 12-14).

<sup>137</sup> NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for Natives from the Studios of the SABC, Vol. I, 4.11.1942, B. Joel an J. H. Dobson: Anti-Waste Broadcasts to Natives, S. 2..

<sup>138</sup> S. ebd.

<sup>139</sup> S. NASA SAB, NTS 9654 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives, Vol. II, 28.4.1941, D. L. Smit an H. J. Lenton, Postmaster-General u. Controller of Censorship: Telephone Broadcasting to Natives.

<sup>140</sup> S. NASA SAB, NTS 9654 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives. Landline, Vol. III, 12.11.1945, (i. A.) W. J. G. Mears an L. C. Burke, Postmaster-General: Broadcasts to Natives: Equipment.

<sup>141</sup> S. NASA SAB, NTS 9654 520/400/9 War News. Broadcasting to Natives. Landline, Vol. III, 12.10.1942, R. S. Caprara an W. J. G. Mears: Broadcasts to Natives.

<sup>142</sup> S. „30.000 listen to location radio service“, in: *The Star*, 4.8.1953.

<sup>143</sup> Der Mines and Works Act of 1911 legte die juristische Grundlage für die Einführung der so genannten (job) colour bar in der Südafrikanischen Union. Der Act wurde in den folgenden Jahrzehnten noch ergänzt. Im Wesentlichen ging es darum, Arbeit in unskilled und skilled jobs zu klassifizieren und dabei die obere Kategorie Weißen und Coloureds vorzubehalten. Im Zweiten Weltkrieg wurden aufgrund des Arbeitskräftebedarfs die Regulierungen in Teilen gelockert (Nattrass, 2005, S. 44).

<sup>144</sup> Vgl. „The Broadcasts to Natives. Impressions and Opinions of Some of the Listeners“; in: *The Star*, 15.12.1943; sowie s. NASA SAB, NTS 9655 520/400/13 National Broadcast for



---

Natives from the Studios of the SABC, Vol. I, 2.3.1943, H. Kupers, W. B. Vilakazi, E. Westphal: Preliminary report ..., S. 3.